



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile (Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 15 Groschen.

Er scheint
an allen Werklagen.
Bezugspreis monatlich 3,50
bei der Geschäftsstelle 3,50
in den Ausgabestellen 3,70
durch Zeitungsboten 3,80
durch die Post 3,50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Mark.
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausgeschlossen Postgebühren.
Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieger
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 gr.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks.

Von Klemmermeister Georg Becker, Posen.

Weiten Kreisen ist die Bedeutung des Handwerks im Rahmen eines Wirtschaftskörpers nur wenig bekannt. Sie neigen oft zu der Ansicht, das Handwerk sei ein ganz unwesentlicher Faktor im Wirtschaftsleben, sei nichts weiter als ein Mittel zum Zweck, einer Anzahl Menschen eine meistens sehr bescheidene Existenz zu bieten. Sie sehen in den Werkstätten vieler Handwerksmeister oft nichts weiter als eine Gelegenheit, irgend einen schadhaften Gegenstand reparieren zu lassen. Sie übersehen die hohe wirtschaftliche Mission, die in dem Handwerk selbst liegt, und unterschätzen die Anforderungen, die an einen brauchbaren Handwerker gestellt werden müssen.

Unabhängig der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen in letzter Zeit zwischen Polen und anderen Staaten ist in Zeitungs polemiken und Versammlungen sehr oft dem Verlangen Ausdruck gegeben, sich wirtschaftlich so weit wie möglich vom Auslande unabhängig zu machen. Man will die Einfuhr fertiger Waren und von Halbfabrikaten am liebsten ganz unterbunden sehen, um, aus einem gewissen Zwang heraus, im Inlande eine Industrie entstehen zu lassen. In Verbindung hiermit wird oft auf die beispiellose Entwicklung der Industrie in Deutschland nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 hingewiesen und daraus geschlossen, daß auch in Polen die Schaffung einer Industrie möglich ist. Ganz übersehen wird aber, daß der Industrialisierung Deutschlands ein jahrhundertlanges Wirken des deutschen Zunftwesens und die treue Arbeit des deutschen Schulmeisters in den ersten sieben Dezennien des 19. Jahrhunderts vorausgegangen ist.

Eine aus einem wirtschaftlichen Zwang, aus rein theoretischen Erwägungen oder aus spekulativen Gründen ins Leben gerufene Industrie wird, wenn bei ihrer Gründung die zu einer gesunden Entwicklung erforderlichen Faktoren nicht beachtet werden, immer klein enden.

Neben anderen sehr wichtigen Faktoren ist die Arbeiterfrage die wichtigste.

Für fast jedes Fabrikunternehmen ist ein Stamm qualifizierter, gelernter Arbeiter, technisch gebildeter Werkmeister usw. Lebensbedingung.

Aus Handwerkskreisen sind infolge richtiger Entwicklung viele Fabrikanten hervorgegangen, und die Wiege vieler Industrieunternehmungen stand in der bescheidenen Werkstätte eines Handwerksmeisters.

Das Handwerk ist der Quell, aus dem der Industrie die hochwertigen Arbeiter und Aufsichtsbearbeiter zufließen.

Da das Handwerk eine Hauptstütze des Mittelstandes ist, muß ihm der Mittelstand auch seinen Nachwuchs zuführen: Menschen, welche auf Grund ihrer Schulbildung und körperlichen Veranlagung die Befähigung besitzen, der einst ein brauchbares, tragfähiges Glied in der Kette des Handwerks zu bilden. Die oft anzutreffende Drohung erzünderter Eltern über das schlechte Schulzeugnis ihres Sprößlings: „Wenn der Lummel nicht besser lernt, dann wird er Handwerker!“, muß der Vergangenheit angehören.

Welch erniedrigende Unterschätzung des Handwerks liegt in solchen Worten, welche Kennntnislosigkeit der Anforderungen, die das Handwerk an seine Meister und Gesellen stellt, spricht aus ihnen!

Es muß endlich gebrochen werden mit der weitverbreiteten Ansicht, daß das Handwerk der geeignete Lummelplatz ist für Knaben, welche eine unüberwindliche Abneigung gegen alle Wissenschaften haben, oder für solche, welche wegen Minderbegabung den Anforderungen der Schule nicht genügen können.

Schon verhältnismäßig früh müssen Eltern im Klaren sein, ob ihr Sohn ein Handwerk erlernen soll. Liegt dies in ihrer Absicht, dann ist von vornherein in der Wahl der Schulbildung darauf Rücksicht zu nehmen. Der Lehrplan der Mittelschule der Vorkriegszeit war der gegebenen, dem Knaben die für das Handwerk geeignetste Vorbildung zu geben. In der Jetztzeit kommt die beste Schulbildung in Frage, die ein Vater seinen Söhnen angedeihen lassen kann. Hand in Hand mit der Schulerziehung muß die Erziehung im Hause gehen: die Erziehung zu handwerkstümlichem Denken. Handwerkstümlich denkt, wer bei Zweckmäßigkeit achtet, sondern diese mit einer gewissen Schönheit verbindet; handwerkstümlich denkt, wer jeder Fälscherei abhold ist und in seiner Hände Arbeit seinen Stolz sieht. Dieses Ziel wird durch Beschäftigung des Knaben in seiner Freizeit mit Arbeitspielen erreicht. Handfertigkeitarbeiten jeder Art sind geeignet, in dem Jungen Lust und Liebe zum Handwerk zu erwecken, und Sache der Eltern wird es sein, diese Beschäftigungsspiele in die richtige Bahn zu lenken und sie kritisch zu überwachen. — Hierbei darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß diese Handfertigkeitarbeiten für den später zu erwählenden Beruf wenig Zweck haben. —

Die neue Regierung gebildet.

Graf Skrzyński Ministerpräsident. — Die Besetzung der Ministerposten. — Haltung der Parteien. Die Christlich-Nationalen gegen Locarno.

Warschau, 21. November. Gestern nachmittag wurde bereits die neue Zusammensetzung des Kabinetts bekannt, und in den Abendstunden meldeten die Extrablätter in Posen nähere Einzelheiten. Die heutigen Morgentelegramme lauten:

Der Herr Staatspräsident hat durch Verfügung vom 20. November 1925 zum Präsidenten des Ministerrates und zum Leiter des Außenministeriums den Herrn Grafen Skrzyński ernannt. Auf dessen Antrag wurde Herr Władysław Ragalski Innenminister. Die weitere Zusammensetzung des Kabinetts ist wie folgt:

- Finanzminister: Abg. Jerzy Bdzichowski (P. L. N. — Nation. Volksverb.)
- Justizminister: Abg. Dr. Stefan Biechoci (Ch. D. — Christl. Demokraten.)
- Kultusminister: Abg. Stanislaw Grabski (P. L. N. — Nation. Volksverband.)
- Landwirtschaftsminister: Abg. Władysław Kierulff (Piast).
- Handelsminister: Abg. und Vizemarschall des Sejm Osiecki (Piast).
- Eisenbahnminister: Abg. Chądziński (P. L. N. — Nation. Arbeiterpartei)
- Öffentliche Arbeit: Abg. und Vizemarschall des Sejm, Ingenieur Jędrzej Moraczewski (P. P. S. — Sozialist.)
- Arbeitsminister: Abg. Bronislaw Ziemięcki (P. P. S. — Sozialist.)

Gleichzeitig hat der Herr Staatspräsident auf Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Skrzyński den Divisionsgeneral Herrn Stefan Majewski zum Minister für Heereswesen, und Herrn Josef Radwan zum Agrarreformminister ernannt.

Die beiden zuletzt angeführten Persönlichkeiten, die für das Kriegsministerium und das Bodenreformministerium bestimmt worden sind, sollen des Amtes nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“, nur provisorisch verwalteten. Die Koalitionsregierung ist ohne Teilnahme der „Wyzwolenie“ gebildet worden. Beteiligt sind an dieser Regierung, wie aus der Aufstellung ersichtlich, der Nationale Volksverband, die Piasten, die Sozialisten und die Nationale Arbeiterpartei.

Dazu schreibt der „Kurjer Pozn.“: „Die Nomination des neuen Kabinetts hat in politischen Kreisen ein Gefühl der Erleichterung ausgelöst. Am Abend hielten verschiedene Parteien Beratungen über die Stellung zur Regierung ab. Der Klub des Nationalen Volksverbandes nahm den Bericht des Vorsitzenden Głazinski zur Kenntnis. Die Parlamentskommission des Klubs der Christl. Nationalen hat der Regierung gegenüber den Standpunkt wohlwollender Neutralität festgelegt. In der Außenpolitik ist sie gegen den Vertrag von Locarno. Die Beratungen der Sozialistenpartei waren um 7 Uhr abends zu Ende. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Klub der Sozialisten rechnet mit der Notwendigkeit und der Pflicht, keine Bemühungen zur Herausführung aus der Krise zu hindern und nimmt den Bericht des Vorsitzenden Parlięcki über die Bildung des Koalitionskabinetts zur beständigen Kenntnis. Der jüdische Klub hat seine Stellung von einer Änderung des Wirtschaftssystems gegenüber den Juden, von der Erlebigung der Frage der Sonntagsruhe, des numerus clausus, wie des jüdischen Schulwesens überhaupt, des Gewerbegesetzes und der Frage der Konfessionen abhängig gemacht. Obwohl in der Regierung Personen saßen, bezüglich derer der jüdische Klub bestimmte Einwände hätte, sei er nach Erlebigung der angeführten Angelegenheiten bereit, das Kabinett zu unterstützen.“

Die Vorstellung der Regierung und die Leistung des Eides vor dem Staatspräsidenten erfolgt heute, Sonnabend. Am Nachmittag tritt das Kabinett zu seiner ersten Sitzung zusammen. Am Dienstag findet eine Sejmigung statt, in der Graf Skrzyński die Programmrede halten wird. Auf der Tagesordnung steht ferner die dritte Lesung des Sanierungsgesetzes. Der neue Finanzminister, Bdzichowski, hielt gestern mit dem

Besondere Sorgfalt ist auf die Auswahl des Lehrmeisters zu legen.

Der Lehrmeister ist nicht nur verpflichtet, den Lehrling technisch auszubilden, sondern ihm gegenüber auch die Erziehungsaufgabe zu übernehmen, die das Elternhaus nun nicht mehr voll erfüllen kann; denn „alle Handlung und Gewerbe kann nur als sie soll in Ehren gehalten werden, wenn der Lehrling früh anfängt, Gottesfurcht zu üben und seinem Meister gehorsam zu sein, als wäre er sein Vater“. Mit diesen Worten redet der ungenannte Verfasser der im Jahre 1509 gedruckten „Christlichen Ermahnung“ dem Lehrling ins Gewissen. Aber auch dem Lehrmeister hält er den Ernst seiner Verpflichtungen vor: „Der Lehrling ist dir übergeben vom Handwerk zur Sorge über Seele und Leib, wie die Ordnungen vorschreiben und Gottes Ordnung verlangt, und du mußt Menschenhaft geben über diesen Lehrling und sollst ihn darum halten wie dein eigen Kind. Du bist nicht Meister allein, um zu regieren und Meisterarbeiten zu tun, sondern auch, um dich selbst zu bessern, wie dem Christenmenschen obliegt und die Ehre deines Handwerks es verlangt.“ Es ist der gute, alte Geist der Zunft, der uns aus diesen herrlichen Worten anweht, Worte, die heute noch dieselbe Bedeutung und Berechtigung haben wie vor 400 Jahren.

Präsidenten der Bank Polski, Karpiński, der eigentl. Herr Grabski gestürzt hat, eine längere Konferenz ab.

Stimmen zur Kabinettsbildung.

Der „Kurjer Pozn.“ schreibt zur Bildung des neuen Kabinetts u. a. folgendes: „Wenn der Name des Generals Siforski als Kandidat zum Kriegsministerposten schließlich aufgegeben wurde, dann beweist das, daß der Angriff des Herrn Pitulski von einem bestimmten Erfolg gekrönt war. Für die Charakteristik der inneren Verhältnisse in Polen ist dies eine überaus traurige Erscheinung. (!) Die Bildung des Kabinetts ist sonst als Erfolg zu betrachten. Diesen Erfolg sehen wir vor allem in der Eröffnung eines Weges, auf dem man die Bildung eines nützlichen realen Arbeitsprogramms wird vorlegen können. Wenn die Koalitionsregierung wirklich Grundlagen für sachliche Arbeit legt, dann erfüllt sie damit ihre Aufgabe.“

Der „Przeglad Poranny“ gibt einen Rückblick über die gestern verabschiedete Kabinettsliste und schreibt zum Schluß seiner Ausführungen: „Die Lage war ohne Ausweg, und zwar wegen des Widerstandes des Nationalen Volksverbandes in der Angelegenheit des Generals Siforski, den man um jeden Preis in das Kabinett des Herrn Skrzyński hineinpacken wollte, der unter keinen Umständen wegen der Opposition des Generals Siforski gegen die Pakte von Locarno darauf eingehen konnte. Erst die Erklärung des Generals Siforski, daß er in kein Kabinett eintreten werde, und die Erklärung des Staatspräsidenten, daß er die Nomination des Generals Siforski zum Kriegsminister nicht unterzeichnen würde, machte der Hinführung der Krise durch die Rechte ein Ende.“

Der „Kurjer Godzienny“ bemerkt zur Neubildung des Kabinetts u. a. folgendes: Die gegenwärtige Regierung ist aus einer Mehrheit gebildet, in der sich Parteiberörterer befinden, die Industrie und Arbeiter repräsentieren. Diese Kreise haben zweifellos großes Verständnis für die wirtschaftlichen Probleme und werden namentlich den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Inbetriebsetzung von Industriebetrieben zu führen bestrebt sein. Es wäre zu wünschen, wenn diese Mehrheit nicht in eine bestimmte Einseitigkeit verfiel, soweit es sich um die Aktionsmethode handelt. In der Innenpolitik ist die Regierung ein Kabinett der Partifizierung. An der Spitze steht ein Mann, der an keine Partei gebunden ist und nur das Wohl des Staates im Auge hat. Die parteiliche Zugehörigkeit der einzelnen Minister aber sichert der Regierung das Gleichgewicht. Selbst wenn die „Wyzwolenie“ (für die der Posten des Agrarreformministers gleichsam reserviert sein soll) und die Dubanowicz-Gruppe nicht in die neue Regierung eintreten sollten, so kann die Regierung auch so darauf rechnen, daß im Sejm niemand in nächster Zukunft Fragen berühren wird, die den Waffenstillstand föhren oder den Gottesfrieden zwischen den Parteien verletzen. Die Regierung wird jegliche Bedingungen zu ruhiger und sachlicher Arbeit haben.

Die neuen Männer.

Die neuen Minister sind: Jerzy Bdzichowski, Dr. Stefan Biechoci, Jędrzej Moraczewski, Wład Chądziński und Bronislaw Ziemięcki. Der neue Finanzminister steht im 45. Lebensjahre und ist von Beruf Industrieller. Er absolvierte die höhere Schule in Antwerpen. Seit einer Reihe von Jahren nimmt er hervorragenden Anteil an der nationaldemokratischen Bewegung. Zum Sejmabgeordneten wurde er im Warschauer Bezirk gewählt.

Dr. Stefan Biechoci, der neue Justizminister, ist Mitglied des Klubs der Christlichen Demokratie. Geboren wurde er im Jahre 1883. Seit der Bildung des Obersten Volksrates in Großpolen arbeitete er in ihm als Generalsekretär und war dann Departementsdirektor.

Moraczewski ist 55 Jahre alt. Nach beendigten Studien erlangte er den Ingenieurgrad und leitete den Bau einer Reihe von Eisenbahntrecken in Klempol und Dalmatien. Er war der erste polnische Premierminister.

Chądziński, der neue Eisenbahnminister, wurde im Jahre 1882 geboren. Der beruflichen Ausbildung nach ist er Maschinenbauingenieur. Das Sejmmandat erlangte er im Jahre 1920.

Der jüngste der neuen Minister ist Bronislaw Ziemięcki, der sozialistische Minister für Arbeit und soziale Fürsorge. Er steht im Alter von 39 Jahren. Studiert hat er auf dem Polytechnikum in Lemberg und in Moskau. Im Kabinett Moraczewski war er Minister desselben Ressorts. Er hat sich um die soziale Gesetzgebung verdient gemacht.

Die Lehrzeit dient zur Erlernung des „Handwerks“, d. h. des berufsmäßigen Arbeitens mit Werkzeugen. Der Lehrling muß erkennen lernen, daß der ungelernete Arbeiter nur stumpfe, mechanische Arbeit leistet, während die Tätigkeit des Handwerkers sich in geistiger und mechanischer Arbeit auswirkt. Beim Handwerk ist die Persönlichkeit Hauptsache, und die vornehmste Aufgabe des Handwerksmeisters ist, seine Lehrlinge zu Persönlichkeiten zu erziehen; zu Persönlichkeiten, die nach Abschluß ihrer beruflichen und anderweitigen Ausbildung befähigt sind, ihr Handwerk in Ehren auszuüben und weiter auszubauen, und die einen gesunden Stolz in ihren Beruf setzen.

Nach beendeter Lehre und bestandener Prüfung wird der Lehrling Geselle. Nun gilt es für ihn, zur Erweiterung seiner Kenntnisse zu „wandern“, d. h. sich in der Fremde umzuschauen und die Betriebsarten seines Handwerks in anderen Städten kennen zu lernen. Wer sich in der Welt nicht umgesehen hat, der wird nie ein rechter Meister sein; allein:

„Ein wohlgerüsteter Mann,
Der in der Welt gewesen ist,
Der etwas weiß und kann,
Von dem ist viel zu halten
Bei Jungen und bei Alten.“

Von wesentlicher Bedeutung ist der Besuch einer Spezialfachschule. Durch die Ergänzung der praktischen Berufserfahrungen mit theoretischen wird der Handwerker erst mit dem nötigen Rüstzeug für den Kampf um das Dasein ausgestattet.

Nach mindestens fünfjähriger Gesellenzeit kann die Meisterprüfung abgelegt werden. Der Prüfling erwirbt mit bestandener Prüfung das Recht zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit seinem Beruf und damit auch das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen.

Das Handwerk ist weder, wie manche Gegner behaupten, entbehrlich, noch, wie manche seiner Freunde fürchten, unrettbar verloren.

Es hat nach wie vor die Aufgabe, an seiner Stelle mitzuwirken an dem wirtschaftlichen Aufbau des Staates. Aufgabe des Staates, der Gesellschaft und des Handwerkers selbst aber ist es, was möglich und erreichbar ist, zu verwirklichen.

Der Staat scheue keine Opfer, um den Handwerker mit den nötigen technischen und kaufmännischen Fähigkeiten auszurüsten.

Der Kreis der Gebildeten höre auf, sich gegen den Handwerker vornehm und kühl abzuschließen, und nehme teil an seinen Lebensinteressen, seinen Freuden und Leiden.

Und Sache der Handwerker ist es, für ihre berechtigten Interessen selbst einzustehen. Man halte auf Fleiß, Redlichkeit und gute Sitten, auf alle Tugenden, die einst in den Tagen eines Hans Sachs und Peter Vischer den Handwerkerstand groß und ehrwürdig gemacht haben, dann können wir zuversichtlich in die Zukunft schauen.

„Ich sage: Mit Gunst! Glück herein! Gott ehre ein ehrbares Handwerk, Meister und Gesellen!“

Ein rechtskräftiges Urteil.

Von der Wojewodschaft erhalten wir folgendes Schreiben, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Wojewoda Poznań, den 19. November 1925.

An die Schriftleitung des „Posener Tageblatt“ in Posen, ul. Zwierzyniecka 6, sende ich umstehend ein Urteil zum Zweck der einmaligen Veröffentlichung in der Tageszeitung „Posener Tageblatt“ auf Kosten des verantwortlichen Redakteurs Robert Strya.

Der Wojewode geż. Nikodemowicz.

Das Urteil lautet: Odpis (Abschrift).

Prokurator orzy Sądzie Okręgowym Poznań, dnia 5. listopada 1925 r.

Liczba: 2 J. 894/24.

W sprawie karnej przeciwko:

W sprawie karnej przeciwko Robertowi Stryce urodz. 4 czerwca 1896 r. w Proskowie, pow. Opolski, Górny Śląsk, znanemu, synowi Józefa i Zuzanny z d. Popielek, redaktorowi, zam. w Poznaniu, ul. Kraszewskiego 9 a, wyzn. katol., niekaranemu, o wyst. §§ 186, 196 i z § 20/2 ustawy pras. z 7/6. 74. Izba Karne — przy Sądzie Okręgowym w Poznaniu wyrokiem z dnia 16 września 1925 r. orzekła:

- 1. za zniewagę władzy w odniesieniu do jej urzędowania popełniona w piśmie codziennem „Posener Tageblatt“ nr. 69 z dnia 22 marca 1924 r. zasądza się oskarżonego Roberta Stryę jako odpowiedzialnego redaktora na grzywnę 30 zł, którą w razie nieściągalności zastąpi kara więzienia licząc za każde 15 złotych jeden dzień;
2. znieważonemu, a mianowicie Województwu Poznańskiemu i Województwu Pomorskiemu przyznaje się upoważnione publicznego ogłoszenia skazania na koszt oskarżonego w piśmie „Posener Tageblatt“ w przeciągu 2-eh tygodni.
3. Oskarżony ponosi kosztą postępowania.

Powyzszy odpis wyroku przesyła się do wiadomości z nadmienieniem, iż wyrok jest prawomocny.

Do Pana Wojewody Pozn. do L. 2644/24 II J. w Poznaniu.

In deutscher Uebersetzung:

Staatsanwalt beim Bezirksgericht. Zahl: 2 J. 894/24. Posen, den 5. November 1925. In der Strafsache gegen Robert Strya, geboren am 4. Juni 1896 in Proskau, Kreis Oppeln, Oberschlesien, verheiratet, Sohn des Josef Strya (verstorben) und seiner Ehefrau Susanna geb. Popiolek, Schriftleiter, wohnhaft in Posen, ul. Kraszewskiego 9 a, kath. Bekenntn., unbestraft, wegen Übertretung des Gesetzes aus den §§ 186, 196 und § 20/2 des Pressegesetzes vom 7. 5. 74, hat die Strafkammer beim Bezirksgericht in Posen im Urteil vom 16. September 1925 erkannt und bestimmt:

- 1. Wegen Beleidigung der Behörden in Ausübung ihrer Amtspflichten, geschehen in der Tageszeitung „Posener Tageblatt“ Nr. 69 vom 22. März 1924, wird der Angeklagte Robert Strya, als verantwortlicher Redakteur mit einer Strafe von 300 Pfund bestraft, die am Falle der Nichtentrichtbarkeit in eine Gefängnisstrafe umgewandelt wird, und zwar für je 15 Pfund einen Tag Gefängnis;
2. den Beleidigten, und zwar der Wojewodschaft in Posen und der Wojewodschaft von Kommerellen, wird die Veröffentlichung

dieses Urteils zuerkannt, und zwar in der Tageszeitung „Posener Tageblatt“ auf Kosten des Angeklagten innerhalb von 14 Tagen;

3. der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Obensiehende Abschrift des Urteils wird zur weiteren Erledigung und Kenntnisnahme überreicht mit dem Vermerk, daß dieses Urteil rechtskräftig geworden ist.

An den Herrn Wojewoden von Posen zu L. 2644/24 II. J. in Posen.

Korfanty und Rataj.

Der „Kurjer Poznański“ bringt in seiner Nr. 301 vom 12. November einen Leitartikel seines Warschauer Berichterstatters, der die Überschrift „Zwei Schädlinge“ trägt. Dieser Artikel ist ein außerordentlich scharfer Angriff auf Herrn Korfanty und den Sejmarschall Herrn Rataj und lautet:

„Es scheint, daß wir jetzt in eine Zeit trauriger Enthüllungen eintreten. Wahrscheinlich wird das polnische Volk binnen kurzem schmerzliche Dinge erfahren, die Zeugnis ablegen von dem moralischen Niedergang sehr hervorragender Persönlichkeiten, über die schon seit längerer Zeit Gerüchte umgingen und Verdachtsmomente bestanden. Der heutige Tag war in den parlamentarischen Kreisen in dieser Hinsicht sehr dramatisch; man erfährt vor allem, daß die Regierung des Herrn Grabzki ihre tolerante Stellungnahme gegenüber dem

Abg. Korfanty

und seiner Tätigkeit fallen gelassen habe. Man muß sich nur wundern, daß die Regierung so schwach und so nachgiebig war, daß sie diese Aufgabe bis heute verschoben hat. Die politischen und finanziellen Kreise wissen schon seit einem Jahre, daß der Abg. Korfanty ein Unternehmer geworden ist, der seinen Einfluß, seine Stellung als Abgeordneter, seine Talente und seine Verdienste in der Vergangenheit zur Erlangung finanzieller Vorteile mißbraucht. Schon seit langem hat der Abg. Korfanty in ernsten Kreisen wegen seines skandalösen Vorgehens

jede Autorität und jeden moralischen Kredit verloren.

Aber da er ein geliebter Politiker ist, der die Spuren seiner Tätigkeit zu kaschieren weiß, da er ferner einen starken Terror auf den eigenen Klub ausübt, in den er trotz des offensichtlichen Widerspruches seiner eigenen Tendenzen mit dem Programm der Christlichen Demokratie eingetreten war, und weil er endlich durch die leichtfertige Behandlung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe den Leuten zu imponieren wußte, so glaubte man kaum, daß er so bald von allen Seiten abgeschüttelt würde. Schuld daran, daß er so lange ein öffentlicher Schädling sein konnte, der Demoralisation und Korruption in das öffentliche Leben brachte, trägt in bedeutendem Maße die Regierung. Abg. Korfanty übte gegen die Regierung politische Erpreßung aus, und die Regierung unterlag diesem Druck, obgleich sie wußte, daß sie dadurch die politische Spekulation unterstützte und viele dazu veranlaßte, die Lehren des Herrn Korfanty nachzuahmen, daß sie die Saat des Übels ausstreuen und das Selbstvertrauen untergraben. Erst das letzte skandalöse Vorgehen des Abg. Korfanty im Parlament und die gleichzeitig in Erscheinung tretende moralische Einheitsfront, die das Parlament ihm gegenüber einnahm, der Verlust jeden Einflusses im eigenen Klub (was sich bei der Abstimmung der Christlichen Demokratie für die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung zeigte, wobei kaum vier Abgeordnete dem Druck des Abg. Korfanty unterlagen) vor allem aber die offene moralische Verurteilung, die Herr Korfanty durch einzelne Abgeordnete erfuhr und auf die er überhaupt nicht reagierte, — dies alles hat die Regierung dazu veranlaßt, deutlich und öffentlich auf den Abg. Korfanty als einen politischen Schädling hinzuweisen. Abg. Korfanty soll in diesen Tagen von der Regierung die

Entlassung aus sämtlichen Stellungen

erhalten, die er im Auftrage der Regierung in den verschiedenen staatlichen Unternehmungen, wie in der Starboferm, in der Bank „Silesia“, inne hatte. Es war die höchste Zeit. Kein anderer als die Regierung konnte die kompromittierenden Beweise gegen Korfanty beibringen. Nur in den Händen der Regierung befinden sich die schriftlichen Beweise dafür, daß der Korfanty von heute aus Mensch und Politiker nichts gemein hat mit dem früheren verdienstvollen Manne aus Oberschlesien.

Die Regierung bestatigt z. B. Beweise dafür, daß sich Korfanty in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der staatlichen Bank „Silesia“ widerrechtlich Geldbeträge in Höhe von einer Million Zloty hat auszahlen lassen. Korfanty war der Vorsitzende dieser Bank als Vertreter und Vertrauensmann der Regierung. Das Statut der Bank verbietet den Mitgliedern des Aufsichtsrates und des Vorstandes, Gelder für eigene Unternehmungen zu gewähren. Gleichwohl hat der Abg. Korfanty als Vorsitzender des Aufsichtsrates befohlen, ihm eine Million Zloty auszuzahlen zur Gründung der ihm gehörigen Zeitung „Polonia“ in Katowitz und für sein Unternehmen „Sprit“.

Das ist nur ein Beispiel. Zweifellos wird nicht nur die Regierung, sondern auch der Klub der Christlichen Demokratie in Sejm aus diesen amtlichen Dokumenten die Folgerungen ziehen. Man muß nur bedauern, daß dieser Klub erst jetzt, wenige Stunden vor der Veröffentlichung der vorerwähnten Tatsachen, sich anspricht, auf einen Antrag des Abg. Romoci hin den Abg. Korfanty aus dem Klub auszuschließen. Aber lieber zu spät, als überhaupt gar nicht.

Ein zweiter Schädling, von dem man gleichfalls schon verschiedentlich geschrieben und halblaut gesprochen hat, ist der

Sejmarschall Rataj.

Die Leser seiner Korrespondenzen sind schon darüber unterrichtet, welche bössartige Rolle in parlamentarischen Leben der Marschall Rataj spielt. Ein kranker Mann, lungenkrank, nervenkrank und von einem krankhaften Ehrgeiz. Wenn er nicht weiter täte, als von der Stellung des Staatspräsidenten zu träumen, wenn er, der noch während des Krieges Erzieher der Kinder des Grafen Stadnicki war, sich mit diesen Träumen nur begnügen würde! Aber weit gefehlt. Obwohl Herr Rataj als Sejmarschall zur Aufrechterhaltung der Mitarbeit zwischen Parlament und Regierung verpflichtet ist, hat er im Grunde nicht nur Herrn Wladyslaw Grabzki, sondern jeden Premierminister, mit dem er doch zusammenarbeiten sollte, damit sich die staatlichen Angelegenheiten normal abwickeln. Während aller Krisen zeigt er sich als der größte Intrigant, der für die Verständigung der Parteien, die seinem eigenen Ehrgeiz unbehaglich sind, ein Hindernis bildet. Er ist seit Jahren hinter den Kulissen der rührige Regisseur der Kabinettskrisen, die den Staat ruinieren und für das Ansehen des Sejm so fatal sind. Er war es, der im September und Oktober dieses Jahres eine solche Veränderung im Kabinett anzetteln wollte, daß sie zugleich ein Mißtrauensvotum gegenüber dem Staatspräsidenten Wojciechowski ermöglicht hätte. Nachdem dieser Versuch von allen Parteien mit Ausnahme des Rejs, der Wyzwolenie und der Winderheiten abgelehnt worden war, macht er jetzt im Verein mit der Wyzwolenie gleiche Anstrengungen und unterstützt im geheimen die Obstruktion dieser Partei gegen die Agrarreform und gegen die Sanierungsgeße der Regierung. Sein heutiges Vorgehen auf der Sejmtribüne, wo er einen Schriftführer, der der Nationaldemokratie angehört, durch einen solchen aus einer anderen Partei ersetzte, obgleich der zweite Schriftführer ein Mitglied der P. P. S. war, und über den beiden der Marschall selbst als Gegner der Regierung stand — angeblich auf Sicherung einer unparteiischen Feststellung des Abstimmungs-Ergebnisses bedacht —, war derart skandalös, daß es von der Mehrzahl der polnischen

Klubs, wie der Nationaldemokratie, der Christlichen Demokratie, den Christlich-Nationalen, der Nationalen Arbeiterpartei P. P. S. und der P. P. S. beurteilt wurde. Denn hier offenbart sich nicht nur die ungläubige Taktlosigkeit des Herrn Rataj, sondern auch sein Haß gegen alle offenbarte sich, die seinem Ehrgeiz hinderlich sind.

Der „Kurjer Pozn.“ schließt seine Ausführungen wie folgt: „Diese Tatsache wird

eine Krise in der Stellung des Sejmarschalls

zur Folge haben, eine Krise, die schon lange hätte eintreten müssen. Es ist unmöglich, auf dem Posten des Sejmarschalls Herrn Rataj zu belassen, der so viel Beweise dafür geliefert hat, daß ihm sein Hochmut und sein Ehrgeiz zu einer Schädigung des Sejm führen und zum Verfall des polnischen Parlamentarismus. Der Sejmarschall kann entweder ein Vertreter der politischen Mehrheit des Sejm sein oder ein Mann des allgemeinen Vertrauens. Die Mehrheit, die Herrn Rataj zum Marschall machte, existiert nicht mehr. Ein allgemeines Vertrauen besitzt Herr Rataj nicht im geringsten Maße. Deshalb hätte er schon längst seine Demission geben müssen und nicht warten dürfen, bis sein Vorgehen eine öffentliche Verurteilung findet.“

Stefan Zeromski †.

Gestern in den Nachmittagsstunden kam nach Posen die Nachricht von dem Tode des polnischen Dichters Zeromski. Der Verstorbene wurde am 14. November 1864 geboren. Seine schöpferische Tätigkeit begann er mit dem 26. Lebensjahre. Zeromski hat sich auch am publizistischen Leben beteiligt. Er war ein geistiger Führer Polens auf nationalem und sozialem Gebiet. Sein letztes Werk war „Przed wiosna“. Zeromski war der Gründer des polnischen Literatenklubs und dessen erstes Ehrenmitglied. Der genannte Klub setzt ein Begräbnis-Komitee ein, das die Einzelheiten des Programms der Begräbnisfeierlichkeiten ausarbeiten wird. Der im neuen Kabinett verbliebene Kultusminister Stanislaw Grabzki wird am Montag, dem Begräbnistage, auf dem Schloßhofe dem Schöpfer der „Popioły“ eine Leuerrede halten. Der Innenminister Raczkiewicz hat im Namen der Regierung an die Witwe ein Beileidstelegramm gerichtet.

Mißbilligung.

Warschau 20. November. (AB.) In letzter Stunde hat sich die Möglichkeit weiterer parlamentarischer Unstimmigkeiten ergeben. Der Klub der Sozialisten hat bestimmte Einwände bezüglich der Person des Ministers Kierulff. Diese Angelegenheit ist jetzt Gegenstand von Beratungen des Sozialistenklubs. In politischen Kreisen wird angenommen, daß sie keine grundsätzliche Frage sein wird.

Mussolinis Rede in der Kammer.

Rom, 19. November. Die Kammer hat heute die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Saal und die Tribünen sind sehr stark besetzt. Auch die Abgeordneten der Opposition, mit Ausnahme der vom Abentinn, waren anwesend. Als Mussolini den Saal betrat, begrüßten ihn sämtliche Abgeordnete stehend mit einer begeisterten Kundgebung. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, erinnerte der Präsident der Kammer an den gegen Mussolini geplanten Anschlag und dankte der göttlichen Vorsehung, daß sie das Leben des Ministerpräsidenten gesichert habe. (Allgemeiner Beifall.) Unter großen Oubligungen bestieg Mussolini die Rednertribüne, die zum erstenmal in der italienischen Kammer benutzt wurde. Er hob zunächst hervor, daß die Regierung während des Sommers nicht in Ferien gegangen sei und gab einen Überblick über die von ihr geleistete Arbeit. Im Anschluß daran sprach er seine Freude über das Abkommen von Washington aus und erlachte das Gesicht der italienischen Unterhändler an, deren Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen seien. Mussolini gedachte sodann bei der Erwähnung der Tätigkeit der Regierung mit Anerkennung seiner Mitarbeiter, namentlich Federzoni (lebhafter Beifall), der mit fester Hand die innere Politik leite, und fügte hinzu: „Der Faschismus beherrscht gegenwärtig entscheidend die Lage im Innern. (Beifall.) In allen Teilen der Welt wird für und wider den Faschismus gestritten. Dieser ist aber eine rein italienische Lebensäußerung. Kein Regime ist jemals infolge des äußeren Drucks gestürzt worden, auf einen solchen Druck antwortet das Land wie ein Mann. (Begeisterter, einmütiger Beifall, an dem sich auch die Opposition, darunter Giolitti, beteiligt.) Mussolini verlas dann mehrere Gesehtwürfe und schloß mit den Worten: „Die neue Generation lebt in einer historischen Stunde, in der der Grundstein zur künftigen Macht Italiens gelegt wird.“ (Allgemeiner Beifall.)

Mussolini zieht die Bilanz.

Wider Erwarten tagte die italienische Kammer schon am Mittwoch, und der Diktator nahm die Gelegenheit wahr, um noch einmal die Bilanz der faschistischen Herrschaft zu ziehen. Dies besagt: Unerwarteterweise Herrschaft des faschistischen Regimes, begeisterte Eingabe eines großen Keiles des italienischen Volkes an das Ideal einer großen nationalen Zukunft, Befestigung des Vorkurses durch das erfolgreiche Abkommen mit Amerika, und wachsendes Prestige des italienischen Staates bei Freunden wie bei Feinden in der Welt. Mussolini hat seinen vielleicht noch vorhandenen Gegnern den Fehdehandschuh in aller Offenheit hingeworfen. Solange Frieden herrscht, ist kaum eine so brutale Offenheit dagewesen, so schreiben die italienischen Blätter. Mussolini sagte:

In einigen Staaten gibt es politische Gruppen, die den unsinnigen Gedanken hegen, um das faschistische Italien eine Art moralischen Stachelndraht zu ziehen. Es gibt jenseits der Grenze Leute, denen es noch nicht gelungen ist, die ganze Verwirrenheit und Niedrigkeit, die ihnen die habsburgische Herrschaft eingepflanzt hatte, loszuwerden, und die sich deshalb erlauben, in ihren Parlamenten unsere Staatsordnung und unser prächtiges Volk zu schmähen. (Lebhafter Beifall.) Aber alle sollten es wissen und alle im In- und Auslande wissen es, daß noch nie eine Staatsordnung durch den Druck des Auslandes gestürzt worden ist. (Sehr gut!)

Morgen könnten zwei Millionen Leute meinem Rufe Folge leisten, aber ich drohe nicht, sondern lediglich als Leiter des italienischen Staates will ich eine Warnung ergehen lassen, die überall gehört werden soll.

Im einzelnen rechnete er dann in Ausdrücken eines glänzenden und von nicht mehr zu überbietendem Selbstbewußtsein zeugenden Sarkasmus mit der inneren Opposition ab, wobei er wieder gleichzeitig mit einer grandiosen Handbewegung über das letzte Attentat gegen seine Person hinweggehet. „Die innere Lage wird vollkommen durch die faschistische Partei beherrscht, alles übrige ist nur archaisches Material. (Heiterkeit.) Was kümmern wir uns um den Abentinn. Was kann man tun, wenn einige Unglückliche, von Verzweiflung und Rache trunken, über einige böse Streiche nachdenken. (Ovation. Rufe: Es lebe Mussolini.) Das alles hat für mich herzlich wenig Bedeutung.“

Ich sage das auch für den Fall, daß ähnliche Verjuche in langer Reihe wiederkehren sollten, wie die unsauberen Ständelbehfüge sich aneinanderreihen. Die faschistische Herrschaft ist heute so gefestigt und im italienischen Volksbewußtsein so unerschütterlich verankert, daß sie einzelne Menschen, auch mich, entehren kann. (Rufe: Es lebe der Duce, es lebe Mussolini! Beifall der ganzen Versammlung, einschließlich der Opposition und der Tribünen.) Ich spreche nicht nur für Sie, sondern ich wende mich an die ganze Welt.“

Es ist begreiflich, daß die Rede in der ganzen Welt Aufsehen erregen wird, und besonders bei Frankreich und England, wo Chamberlain eben mit Mac Donald in Friedensgefängen gewettert hat. Die Drohung richtet sich freilich hauptsächlich gegen Frankreich.

Das Bezirkslandamt und die polnische An siedlerbewegung.

Dr. Johann Reiners.

III.

(Siehe auch die Aufsätze in Nr. 265 und Nr. 267 des „Posener Tageblatts“.)

Als zu Beginn dieser Ausführungen (Aufsatz I) gingen wir davon aus, daß mit der Einwirkung des „Urząd Osadniczy“ das Aufkommen einer selbständigen polnischen An siedlerbewegung zu beobachten ist.

Die konstituierende Gründungsversammlung des Verbandes polnischer An siedler fand im Februar d. J. in einem Saale der Posener Universität statt.

Aus dem Geschäftsbericht über die Organisationsstätigkeit ergab sich u. a. folgendes: Es waren 34 Kreise mit einer Zahl von 2783 Mitgliedern organisiert worden.

In der weiteren Diskussion sprach der Abg. Probst Kubitzki mit großer Freude die Tatsache fest, daß der Verband nicht politisch arbeiten will.

In der weiteren Diskussion wird die Frage der Agrarreform, die Rentenfrage und die Angelegenheit der annullierten und liquidierten An siedlungen behandelt.

Der Schluß der Sitzung bildete die mit Änderungen erfolgte Annahme des Verbandsstatutes. Die Versammlung dauerte recht lange, denn die Verhandlungen wurden von 1 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts geführt.

Die Sitzungen des Verbandes.

Mit einer faszinierenden Darstellung der Sitzungen des Verbandes sollen diese Ausführungen abgeschlossen sein.

Die Tatsache, daß diese Bewegung überall in das Leben der deutschen An siedler eingreift, daß diese schon aufgefordert wurden, unter bestimmten Verpflichtungen dem Verbands beizutreten,

In dieser Zusammenfassung über die gegenseitigen Interessen spiegelt sich die Meinung des engeren Ausschusses „der Interessengemeinschaft alter An siedler“, in der sich die deutschen An siedler zwecks notwendiger Wahrung ihrer lebenswichtigen Interessen zusammenfanden.

Das Vertriebssein der polnischen und deutschen An siedlerfrage kam auch in den Reden der letzten Verbandshaupttagung des polnischen Verbandes am 7. November zum Ausdruck.

Über den allgemeinen Verlauf der Versammlung schreibt der „Posten“ vom 10. 11. u. a. folgendes: „Am Sonntag, dem 7. November, hatte der Vorstand und der Oberste Rat des Verbandes polnischer An siedler eine Verbandstagung seiner Mitglieder und Delegierten aus Großpolen und Pommerellen einberufen.“

Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Garnisonkirche, bei dem Auftakt der Beratungen bildete, begaben sich die Teilnehmer und Gäste in die geräumige Maschinenhalle des Oberbleichischen Turms.

Die Beratungen eröffnete der Vorsitzende des Obersten Rates, Herr Jankowski. Darnach schritt man zur Wahl des Präsidiums.

Zum Marschall der Tagung wurde einstimmig der General Józef Dombór-Musnicki und als sein Vertreter Herr Magimilian Herbst gewählt.

Nach den Begrüßungsreden wurde die vorgelegte Tagesordnung für die Beratungen angenommen. Nach den Wahlen zu den einzelnen Kommissionen, wie z. B. der Steuerkommission, der genossenschaftlichen Kommission und der Kommission für militärische Schulung (wyszkolonia wojskowa) trugen der Vorstand, die Revisionskommission und der Oberste Rat den Geschäftsbericht für das verlossene Geschäftsjahr vor.

Die Hauptpunkte der Diskussion waren: die Frage der Aufhebung der annullierten An siedlungen, die Herabsetzung der Rentenaufwertung, sowie die Schätzungsverfahren.

Es sei jedoch von uns noch eingefügt, daß es während der Debatte zu Ausführungen kam, die sich mit den deutschen An siedlern beschäftigten. Bei der Behandlung der Rentenfrage, die ja, wie wir wissen, eine individuelle Ermäßigung durch den Präsidenten des Bezirkslandamtes zuläßt, sollen einige Redner in einer für die Deutschen besonders heben Weise ihre Meinung dahingehend zum Ausdruck gebracht haben, daß man den Deutschen die Rente nicht erniedrigen solle, sondern diese könnten die Rente in der vollen Höhe von 75 Prozent bezahlen.

Nachdem diese Meinung wiederholt vorgebracht worden sein soll, soll der Marschall der Tagung, Herr General Dombór-Musnicki wiederholt in dem Sinne geantwortet haben, daß man genug andere Sachen hier zu erledigen habe und sich deshalb nicht mit Politik beschäftigen könne.

Die Resolution der Tagung.

„Weil das Aufwertungsgezet vom 14. Mai 1924, ebenso wie die Verordnung des Ministerrates vom 28. August d. J. die Frage der Abzahlung des Kapitals des vergangenen Jahres nicht löst, und weil die Aufwertung in dem erwähnten Gezet zu hoch ist, erklärt dazu die Verbandshaupttagung, daß die höchste vernünftige Norm der Berechnung des Rentenkapitals 15 Prozent sein könne.“

Die Tagung erklärt, daß die unregelmäßige Rechtslage der annullierten An siedlungen eine Verminde rung dieser Stellen bewirke, daß dieser Zustand die Regelung der Familienbeziehungen erschwere, wie auch die Ordnung der öffentlich-rechtlichen Lasten, daß ferner auf Grund der fehlenden Aufhebung jeder Möglichkeit einer Kreditaufnahme genommen sei und der Grundsatz des ehrliehen Handelsverkehrs ebenso erschwert werde.

Die Tagung erachtet es für richtig, daß das System der freiwillig abzahlbaren Rente, die jährlich mit 5 Prozent verzinst wird, allein möglich und richtig ist.

Bezüglich der Kreditation für das An siedlungswesen verlangt die Tagung den Beginn einer Aktion der Kredit Hilfe, aus den Mitteln der Kredit Hilfe für das An siedlungswesen, sowohl für

Blötzlich fuhr sie auf. War nicht ein Geräusch — —? Sie knipste das Licht an. Niemand — —. Das Geräusch kam aus dem Nebencoupee. Heidenberg hatte es inne — —

Er kam wohl aus dem Speisewagen und begab sich zu Bett. Durch die dünne Tapetenwand hörte man jeden Laut, jede Bewegung — — Jetzt zog er die Schuhe aus. Jetzt öffnete er den Koffer — — dann — — warf er sich auf das Bett — —

Nur die papierdünne Wand trennte ihn von ihr — —! Es war auf einmal so still nebenan. Sie hörte ihr eigenes Herz klopfen — —! Was machte er?

Und — — was war auf einmal in ihr? Was riß sie so auf? Sie erschrak über sich selbst — — Warum mußte sie plötzlich in dieser Minute daran denken, was er für schöne, tiefe, sprechende Augen hatte — —? Was war in ihr — —?

Sie richtete sich mit verhaltenem Atem auf und preßte das Ohr an die Wand. Lauschte. Fieberde — — —

Drüben kein Laut — —. Doch — — doch — — —! Ganz deutlich hörte sie seinen Atem, dicht neben sich — — Horchte er am Ende auf der anderen Seite wie sie selbst — —?

Vorsichtig glitt sie zurück. Das Licht wagte sie nicht auszusprechen, aus Furcht, er würde dann merken, daß sie wach war. So lag sie mit offenen Augen — — Bis endlich der ewige Gleichakt der Räder sie in den Schlaf jang.

Als sie am Morgen aus ihrem Coupee heraustrat, stand er schon angezogen auf dem Gang und trank eine Tasse Kaffee.

In seinem Blick funkelte es auf. Er trat ihr mit schneller Bewegung entgegen und faßte ihre Hand.

„Gut geschlafen?“

„Ja — — —“

Über sie sah ihn nicht an. Konnte es nicht. Er ließ ihre Hand los.

„Ich habe Ihnen einen Kaffee bestellt,“ sagte er. „Er ist nicht prima, aber heiß. Das ist die Hauptsache. In zehn Minuten sind wir in Frankfurt.“

rentenan siedler als auch für Liquidationsstiftungen. In gleicher Weise fordert die Tagung die schnellste Flüssigmachung von Meliorationskredit mit Hilfe der Landwirtschaftsbank in Posen.

Die Verbandstagung beschließt, eine große Genossenschaftsorganisation zu gründen, die fähig ist, die gesamten wirtschaftlichen Bedürfnisse für das An siedlungswesen zu decken.

Zum Schluß der Resolution erklären die versammelten An siedler, daß sie immer die Rechte, die Grenzen und die staatliche Macht Polens schützen würden. Daß sie fernerhin, wenn die Notwendigkeit es fordere, bereit sind, mit der Waffe in der Hand geschlossen ihr Blut für die Verteidigung der Republik Polen zu opfern.

Der Verband für kulturelle Zusammenarbeit vereinigte sich heute, am 5. November, 3 Uhr, zur Eröffnungssitzung in den herrlichen Räumen des Palazzo Gallarati-Scotti in Mailand.

Die Sitzung eröffnete die Begrüßungsrede des Bürgermeisters und Gründers der Universität, des Senators Mangiagalli. Nachher übernahm der bekannte Mathematiker Professor Enriques aus Rom den Vorsitz.

„Der Verband für kulturelle Zusammenarbeit hält es für seine wichtigste Aufgabe, die normalen Bedingungen geistiger Zusammenarbeit zwischen den Völkern wieder herzustellen.“

Die Arbeit der deutschen Gruppe erklärte Fürst Schönburg: „Die Bildung der deutschen Gruppe analog den Vereinigungen in anderen Ländern ist aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich gewesen, deren wichtigster, wie alle Welt weiß, uns im Augenblick noch verpflichtet, eher die Initiative von anderer Seite abzuwarten als sie selbst zu ergreifen.“

Der Vizepräsident der italienischen Kammer, Mg. Paolucci, präsiidierte die zweite Vollversammlung der Tagung des Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit in Mailand, in der die drei Kommissionen über ihre Arbeit berichteten.

Gegen acht Uhr waren sie in Mannheim. Sie fuhrten ins Hotel, wo Heidenberg für Hannah ein Zimmer im ersten, für sich im zweiten Stock nahm. Toilette, Frühstück — und sie traten den schweren Gang an.

„Ich weiß, es wird gelingen,“ rief er übermütig, als sie vor der Fabrik Kronaus aus dem Auto stiegen. „Sie werden mir Glück bringen.“

„Altmödisch und Klein war das Bureau, in das der Portier sie führte. Hier sah noch die alte Zeit an hohen Kontorböden und fühlte sich erhaben über die Spielereien der neuen.“

Ein älteres Fräulein ließ sich herbei, sie anzumelden. Es blickte überrascht auf, als es den Namen Heidenberg hörte, und musterte mit feindseligem Blick das schöne junge Geschöpf an seiner Seite.

Sie brauchten nicht lange zu warten. Gleich nachdem die ältere Dame verschunden war, ging die Tür von neuem auf, und ein kleiner, dicker Mann stand in ihr, durch eine große Hornbrille Heidenberg und Hannah ansunkelnd.

„Kronau mein Name. Sie wünschen?“ knurrte er wie ein bissiger Bulldogg, der sich anschießt, dem Fremdling an die Gurgel zu fahren.

In Hannah sprang der Übermut empor. Sie berührte leise Heidenbergs Ellenbogen — —

Der blieb ernst.

„Ich bin von Berlin hergekommen, Herr Kronau,“ begann er, „um zu sehen, ob ich nicht — — übrigens, wäre es nicht möglich, mit Ihnen in Ihrem Privatbureau zu sprechen?“

„Bedauere — —“ schnappte Kronau. Doch da fiel sein Blick auf Hannah — — — „Wenn es absolut sein muß,“ verbesserte er sich brummend. „Bitte, kommen Sie also in Gottes Namen herein!“

Er trat ihnen voran in das Nebenzimmer, und sie folgten ihm, hinter seinem breiten Rücken einen belustigten Berschwörerblick wechselnd.

„Bedauere — —“ schnappte Kronau. Doch da fiel sein Blick auf Hannah — — — „Wenn es absolut sein muß,“ verbesserte er sich brummend. „Bitte, kommen Sie also in Gottes Namen herein!“

Er trat ihnen voran in das Nebenzimmer, und sie folgten ihm, hinter seinem breiten Rücken einen belustigten Berschwörerblick wechselnd.

Der blieb ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bravo! Bleiben Sie also ruhig hier sitzen, so lange es Ihnen beliebt. Trinken Sie Ihren Kaffee, rauchen Sie — — ach so, Sie rauchen ja nicht — und gehen Sie dann zurück! Ich werde jetzt den Feind im eigenen Lager aufsuchen.“

Er ging zu dem Tische hinüber, an dem Hannens saßen. Sie tat, wie ihr geheiß, bestellte sich einen Kaffee und trank ihn gemächlich aus. Als sie dann den Wagen verließ, mußte sie an dem Tisch der Qualen vorbeigehen.

„Bitte, Fräulein Wehl,“ sagte ihr Heidenberg, indem er sie einen Moment aufhielt, „vergessen Sie nicht, sich kurz vor Frankfurt wecken zu lassen.“ Kurz, höflich, aber geschäftsmäßig.

„Gewiß, Herr Heidenberg!“

Sie ging weiter. Hinter sich hörte sie noch die Stimme des Grafen schnarren. „So ne hübsche Privatsekretärin möchte ich auch mal — — —“

Zum Glück konnte dieses Mal kein Mensch sehen, daß sie rot wurde.

Sie stand noch einige Zeit auf dem Korridor des Schlafwagens und blickte durch das Fenster in die vorübergehende nächtliche Landschaft hinaus. Bis sie gewahr wurde, daß sie allzu sehr die Aufmerksamkeit eines Herrn erregte, der sich schon öfters an ihr vorbeigegeben hatte.

Sie trat in ihr Abteil und begann sich auszuziehen. Es war schon spät, und sie fühlte sich müde, abgehakt. Raum lag sie im Bett, so schlief sie auch schon ein.

Totensonntag

Die Herbstluft blättert im vergilbten Laub, und wie aus Kirchenbüchern weht ein Staub. Geliebte Namen flüstert Mund um Mund, — ihr Freunde, rüdet näher nun im Mund, schart um den Herd euch, schließt den Zirkel dicht, den Toten treu, vergeßt das Leben nicht!

- Katharina Roeha geb. Kromarer; desgl. Tzarmine Sojie, Kr. Ubelnau, Bes. Karl Bolle; desgl. Chojnikowo, Kr. Ubelnau, Bes. Marie Wende; Ninski, Kreis Schildberg, Bes. Karl Bunt; desgl. Zabilowo, Kreis Posen, Bes. Marie Süß; Stoki, Kreis Wogrowitz, Bes. Alfred Hein; Ansfiedlung Kozielaski, Kreis Neutomischel, Bes. Sophie Neumann; desgl. Veronice, Kreis Schubin, Bes. Erich Richard Nieber; desgl. Stynwal, Kreis Sulm, Bes. Friedrich Kind; Grundstück in Kosko, Kreis Czarnikau, Bes. Albert Maack; desgl. Strassburg, Bes. Ernst Krüger; desgl. Wandsbürg, Bes. Moses Pehjer; Ansfiedlung Luchm, Kreis Bromberg, Bes. Martin Rosin; desgl. Mate Cereiwice, Kreis Zempelburg, Bes. Hermann Winter und Frau; Grundstück in Schöned, Bes. Friedrich Wagner; desgl. Protoschin, Bes. Otto Helling; desgl. Neme, Bes. Emil Kranz; Ziegeleigrundstück in Rostargewo, Kreis Wollstein, Bes. Hermann Franz; Grundstück in Rowalewo, Kr. Briesen, Bes. Jakob Nathan; desgl. Schbau, Bes. Sarah Martusohn; desgl. Rychtal, Kreis Kempen, Bes. Erben von Josef Gerich-terts; desgl. Posen-Kataj, Bes. Paul Heimann und Frau; desgl. Kawitsch, Bes. Klara Zahn geb. Kopfmüller; desgl. in Kufz, Kreis Kolmar, Bes. Johann Geske; desgl. Konik, Bes. Julius Schwachenwalde und Frau; Apothekengrundstück in Lissa, Bes. Margarethe Stroth geb. Krönig; Grundstück in Birn-baum, Bes. Otto Hoffmann; desgl. Rowalewo, Kr. Briesen, Bes. Jakob Nathan und Frau Rosalie geb. Ascher; Ansfiedlung in Mofzegenice, Kreis Konik, Bes. Wilhelm Föde und Frau; Grundstück in Wielowo, Kreis Birnbaum, Bes. Otto Bosse; Ansfiedlung in Chelmurowo, Kreis Wogrowitz, Bes. Anna und Johann Nidel; desgl. Mate Cereiwice, Kreis Zempel- burg, Bes. Hermann und Wilhelmine Günther; desgleichen Podzamku Solubsko, Kreis Briesen, Bes. Anna Fender; desgl. Malzewo, Kreis Dirschau, Bes. Gustav Podewils und Frau; desgl. Rowalewo, Kreis Briesen, Bes. Friedrich Stange.

Einseitige Frankierung von Postsendungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Postsendungen nur einseitig mit Freimarken besetzt sein dürfen. Falls die Adressenseite aus irgend einem Grunde für die genügende Frankierung nicht Platz gewährt, darf die Frankierung nur auf der Rückseite der Sendung vorgenommen werden. Postsendungen, die auf der Vorder- und Rückseite Freimarken aufweisen, werden zurückgewiesen.

Liturgische Abendfeier. Die St. Matthäi Gemeinde bittet uns, auf ihre liturgische Abendfeier, die durch Gesänge ihres Kirchenchors ausgestaltet ist, am Totensonntag, abends 8 Uhr, nochmals hinzuweisen. Der Besuch kann um so mehr empfohlen werden, als die Sammlung beim Auszug der Kirche der Armen- arbeit der Gemeinde dient. Als gottesdienstliche Feier ist sie natürlich, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, frei von Eintrittsgeld.

Jeder sechste Einwohner Polens führt einen Gerichts- prozess. Nach einer Statistik des Justizministeriums wurden im Laufe des vergangenen Jahres an den polnischen Gerichten insgesamt 4 165 000 Prozesse verhandelt. Hieraus geht hervor, daß jeder sechste Einwohner Polens einen Prozess führt. Die Zahl der polnischen Richter betrug 2284, so daß durchschnittlich auf einen Richter 1780 Prozesse entfielen.

Prochn, Kreis Mogilno, 19. November. Am 7. d. Mts., abends, wurde auf dem Wege zwischen Prochn und Ratno der 19jährige Leon Grzeskowiak aus Ratno von einem im Straßengraben im Hinterhalt liegenden Individuum über- fallen, zu Boden geworfen und beraubt, wobei ihm gleichzeitig auch vier Messerstiche versetzt wurden. Dem Straßenräuber fielen

im ganzen nur 3,50 zt, die ganze Barchaft des G., in die Hände. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung des Straßenräubers. Es ist dies der 37jährige Arbeiter Piotr War- zahnial aus Kamionka, Kr. Mogilno.

Kawitsch, 19. November. In der Nacht zum Dienstag er- eignete sich in der Wohnung des Eisenbahnarbeiters Ziebig in Golaßahn (Kr. Bärtsdorf) ein schrecklicher Unglücksfall. Vor dem Schlafengehen wurde noch ein Feuer im Ofen gemacht, und wahrscheinlich konnten die Gase nach dem neugebauten Schorn- stein nicht entweichen, so daß sie von dem in der Stube schlafenden Ehepaar nebst drei Kindern eingeatmet wurden. Am Dienstag morgen wurde von den in einem anderen Zimmer schlafenden Kindern der Arzt geholt; dieser konnte nur den Tod der zwei Kinder, die mit in den Betten des Ehepaars schliefen, feststellen, während das jüngere Kind sowie das Ehepaar vorläufig noch am Leben erhalten werden konnten. Die Ehefrau wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem toten Kinde entbunden und kam dabei zur Besinnung, während bei dem Ehemann diese bis heute noch nicht zurückgekehrt ist.

Briefkasten der Schriftleitung

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Entsendung der Besondereitung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Eintrag ist ein Briefumschlag mit Freimarken auf eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

S. in D. Ihre Anfrage ist längst, und zwar in Nr. 262 vom 12. d. Mts. beantwortet worden; wir müssen daher dringend bitten, den „Briefkasten“ immer genau zu verfolgen und uns so höchst überflüssige Arbeit, die aus der Nachforschung nach der Beantwortung von Fragen entstehen, zu ersparen. Unsere dar- malige Antwort lautete: „Von einer 15prozentigen Aufwertung der Forderung, wie Sie sie im Sinne haben, kann gar keine Rede sein. Sie haben vielmehr den Faktorendruck zu bezahlen und können außerordentlich zufrieden sein, wenn dieser auf nur 102 Dollar und die Zinsen festgesetzt wird.“

S. in S. Rund 10 deutsche Mark.

Erbchaft. Die Erbschaftsteuer beträgt bei Ehegatten b. m. Kin- dern bei einem angefallenen Vermögen von über 10 000—20 000 zt 2 %, über 20 000—50 000 zt 4 %, über 50 000—100 000 zt 6 %, über 100 000—200 000 zt 7 % über 200 000—500 000 zt 8 %.

D. Dem Vater steht nicht das Recht zu, sein uneheliches Kind selbst in Pflege zu nehmen; er muß daher bis zum vollendeten 16. Lebensjahre des Kindes die Alimente weiter bezahlen.

S. in D. Ihre Anfrage darnach, was Sie jetzt zu be- zahlen haben, läßt sich ohne weiteres überhaupt nicht beantworten, das unterliegt der Entscheidung der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch den Kreisrichter, die Sie werden herbeiführen müssen.

E. S. in L. Ihre beiden Fragen lassen sich ohne ganz genaue Kenntnis der hypothetischen Verhältnisse b. m. Ihrer wirtschaft- lichen Verhältnisse und der der Erben, denen die Summen ausge- setzt sind, nicht beantworten. Sie tun am besten, eine Entscheidung der freiwilligen Gerichtsbarkeit Ihres Kreisgerichts zu beantragen.

Nr. 15 292. 1. Darüber bestehen keine besonderen Vorschriften. Unseres Dafürhaltens kann die Gesellschaft die Beiträge einziehen, wann es ihr beliebt. 2. Ein Recht zur Pfändung liegt nicht vor; der Beitrag müßte erst gerichtlich eingeklagt werden, was für Sie allerdings mit großen Kosten verknüpft wäre. 3. Sie können erst bei rechtzeitiger Kündigung für den Ablauf des jetzigen Verfäl- lungsvertrages aus der Versicherung ausscheiden. 4. Wenn es sich um Ihren Privatbesitz handelt, nein. 5. Die Frau ist unter allen Umständen erbrechtigt.

Jeder Kenner weiss es,

dass nur Fortschritte durch zeit- gemässe Reklame zu erzielen sind. Ohne diese ist kein Erfolg denkbar. Selbst die schönsten Aus-

lagen in den Schaufenstern ver- mögen die Reklame nicht zu er- setzen. Man inseriere daher stän- dig in dem weit verbreiteten

Posener Tageblatt.

Büchertisch.

Der Herbst-Piper-Vote wird soeben vom Münchner Ver- lag R. Piper u. Co. verhandt. Auch diesmal hat der Vote in seiner Woppe viel des Interessanten und Anregenden. Zwei Gedächtnis- tage stehen im Mittelpunkt des Festes: Am 18. Oktober jährte sich zum 60. Male der Geburtstag und zugleich zum 10. Male der Todestag Karl Eugen Reumanns, der durch seine groß- artigen Verdeutschungen der Reden und Sprüche Buddhas diese große Weltreligion uns nahe gebracht hat. Die Reden und Sprüche Buddhas sind bei Piper in handlicher, schön gedruckter Taschenausgabe erschienen. Der zweite Abendtag ist der 100. Todestag Jean Pauls. Das Fest bringt die wunderbare Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab zum Abdruck, eine der ergreifendsten Prosdichtungen Jean Pauls. Richard Venz hat eine wunderhübsch ausgestattete Auslese aus Jean Paul unter dem Titel „Blumen, Frucht und Auslese aus Jean Pauls Werk“ herausgegeben, welche das Werk des großen fränkischen Dichters leicht zugänglich macht. Ferner bringt das Fest ein schönes Kapitel aus Meier-Graefes biographischem Roman Vincent. Das Verlangen nach heiliger Namenlosigkeit ließ Vincent von Gogh nur das Wort Vincent unter seine Gemälde setzen. Mag Hilbert Böhm erzählt vom Erlebnis der Grenze und erinnert an die schönen Bücher Die Tiroler Stadt von O. B. Ludner und das Straßburger Münster von Georg Dehio. Agnes Miegel, die ostpreussische Dichterin, zeichnet das Charak- terbild der Gattin Dostojewskis, deren Lebenserinne- rungen zu den schönsten Frauenbüchern gehören, die wir haben. In einem zweiten Aufsatz behandelt das Fest Dostojewskis Belehrung zu Deutschland. Der große russische Dich- ter, dessen Sympathien ursprünglich auf französischer Seite stan- den, ist gegen Ende seines Lebens zu einem begeisterten Bewun- derer deutscher Kultur geworden. Karl Tolnai, von dem soeben die erste Gesamtausgabe der Zeichnungen Pieter Bruegels erscheint, stellt den großen Flamen als Landschafts- zeichner und als Menschengestalter dar. — Die Bilder geben Porträts von van Gogh, Jean Paul und Moeller van den Bruck, dem zu früh gestorbenen Verfasser des Breuschischen Stils, ferner zwei Zeichnungen Bruegels, die hier zum erstenmale veröffentlicht werden, eine Probeseite aus dem niederländischen Blockbuch Speculum humanae salvationis, über das Heinrich Wölfflin in demselben Hefte spricht, und ein Straßenschild aus dem urdeutschen Sterzing, das, wie ganz Südtirol, von Italien her mit Gewalt verweltet werden soll. Den Beschluß macht eine Plauderei „Aus der Werkstatt des Verlegers“. Das schmucke Hefte wird schon wegen seines billigen Preises von 40 Pf. allen Bücherliebhabern willkommen sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. November.

Venus und Jupiter am Abendhimmel.

Alle Bewunderer der Sternenvelt werden in der nächsten Zeit die seltene und prachtvolle Zusammenkunft der beiden Planeten Venus und Jupiter beobachten können. Viele Jahre können vergehen, bis diese wunderbare Konstellation der beiden schönsten und hellsten Planeten wieder einmal so gut sichtbar sein wird, vorausgesetzt, daß wir klaren Himmel haben. Bald nach Sonnen- untergang, also etwa von 4 1/2 Uhr an, erstrahlen sie am südwest- lichen Himmel, um dann nach ein bis zwei Stunden unterzugehen. Links, der obere, ist der Jupiter, tiefer rechts davon steht die Venus. Die Zusammenkunft der beiden Himmelskörper wird am 26. November, morgens 9 Uhr, erfolgen; an den Abenden des 25. und 26. November wird man sie am besten beobachten können.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind folgende Liegenschaf- ten laut „Monitor Polski“ Nr. 266—268: Grundstück in Pol- mar, Bes. Emma Hejse; desgleichen in Bezowo, Kr. Tuchel, Bes. Erna Sängler geb. Wehr, Auguste, Margarete und Walter Wehr; desgleichen in Jasnepol, Kreis Protoschin, Bes. Aug. Duffert und Frau; desgl. Koruat Kach, Kr. Löbau, Besitzerin Mara Zimmer; desgl. in Karthaus, Bes. Mathilde Schmidt geb. Ludgard; desgl. Zamborowo, Kr. Lissa, Bes. Erben von Scholz; desgl. Krohn, Kreis Gostyn, Bes. Salomon Girsch; des- gleichen in Kataj, Kreis Posen, Bes. Franziska Lobemeyer; desgl. in Roggarty, Kreis Thorn, Bes. Erben von Gustav Jahnke; desgl. Grabowo, Kreis Wogrowitz, Bes. Erben von Johann Leopold Milbradt; desgl. Miaslowo, Kreis Schubin, Bes. Friedrich Rogge; desgl. Gronowo, Kreis Lissa, Bes. Gott- fried Gertz; desgl. Sflarce, Kreis Ubelnau, Bes. Josef Gabrich und Frau; desgl. Pawlowo, Kreis Ubelnau, Bes. Karl Funke und Frau; Ansfiedlung Lubwilowo, Kr. Schubin, Bes. Ottilie Gahn geb. Kriente; Grundstück in Osionin, Kr. Wollstein, Bes. Ernst Dieterle; desgl. in Dabrowo Wis- lupie, Kr. Inowroclaw, Bes. Theodor Heinrich; desgl. in Donilowo, Kreis Ubelnau, Bes. Michael Storonet; desgl. in Zelowo, Kreis Samter, Bes. Otto Winter; desgl. in So- bialowo, Kreis Kawitsch, Bes. Reinhold Schachjal; desgl. Slapen, Kreis Thorn, Bes. Wilhelm Kappies; desgl. Starza, Kr. Ubelnau, Bes. Erben von Vincent Bienel und Frau; desgl. Ruznicie Bobrowskie, Kreis Schildberg, Bes. Erben von Girsch Friedländer; desgl. Zalusowo, Kreis Wogrowitz, Bes. Alfred Landgraf; Sghdewo, Kreis Birnbaum, Besitzerin Witwe Pauline Liedtke geb. Mund; desgl. Granowice, Bes.

Noch einmal Erinnerungen an die Posener Akademie.

Professor Dr. Robert Petsch (Hamburg, früher Posen) hat über Erwarten schnell seinen Goetheschen Faust in einer zweiten Ausgabe ausgeben lassen können und hat die von uns an dieser Stelle angezeigte erste Ausgabe um wichtige Beiträge erweitert. Alle seit Erich Schmidts Ausgaben entdeckten Paraphrasen wurden neu aufgenommen; ferner eine Szenenübersicht über den Urfaust, das Fragment von 1790 und den ersten Teil der Tragödie zur Verdeutlichung der Entstehungsgeschichte beigelegt; schließlich Nachträge aus Anlaß neuer Schriften über Faust und Ergänzungen des Literaturverzeichnisses. Das Ziel, das Ver- ständnis der Dichtung nach Gehalt und künstlerischer Form zu vertiefen, dürfte so wieder um einen Schritt gefördert sein. Petsch schiebt das Vorwort der 2. Ausgabe mit dem Satz: „Die vor- liegende Ausgabe bleibt, auch in ihrer Begrenzung, wie jede, die bisher aus ganzer Hingabe an Goethes Werk entstanden ist, ein Spiegelbild der Persönlichkeit ihres Bearbeiters.“

Wir Posener Leser oder Besucher freuen uns dessen ganz be- sonders, wir halten diesen Umstand für unvermeidlich und außer- dem für einen Vorzug. Die Aufführung des Urfaust bei den Goethefesten, die soeben in Weimar begangen wurden, ist als religiöse Feier empfunden worden, doch nicht nur, weil Festtage die Seele hoch stimmen und Weimars Erinnerungen die Herzen erregen, auch nicht nur wegen des Gehalts der Dichtung auch in dieser ihrer Urgehalt, die „wegen ihres chlopischen Aufbaus wichtiger noch und aufwühlender wirkt als die spätere, freilich erhabener und umfassendere Dichtung“. Sondern es war da noch eine begleitende Melodie unhörbar und hörbar, bewußt und un- bewußt zugleich. Das war die Empfindung von jenem unver- gesslichen Werden, das mit den Weimarer Abendtagen von 1775 auf einer neuen Stufe des Daseins begann und dann in der Endgestalt des Faust ein Vollendungsstadium erreichte, also ein Winklingen jenes „Urgefühls“, das Spengler als „Welt- sehnlichkeit“ bezeichnet und mit dem einzigartigen Satz Luthers verglichen hat: „Wir sollen Gott fürchten und lieben.“

Das war aber auch gerade die Schönheit der Posener Faust- vorlesung von Professor Petsch, daß jenes Urgefühl in seinen Körnern lebendig wurde. Von Fest und Feier war in den Posener Kriegsjahren ja keine Rede, und doch waren es nicht selten

Feierstunden, wenn Gehalt und Werden von Goethes Faust vor unserem Geistesauge durchsichtig aufgeheilt wurde, und ein fest- licher Dreiklang klang immer noch nach wie Duft von Blumen, die jemand durchs Zimmer trug. Denn wir sahen ja nicht nur hinein in das Werden Goethes und seines Faust, also wie Goethe sagen würde, in ein Stück von dem lebendigen Werden der Got- tennatur, die schaffend am Werke ist, wenn der Künstler schafft. Wir waren selber umweht von dem Hauch des weltgeschichtlichen Werdens, in dessen Katastrophen und Schöpfungstage hinein unser ganzes Dasein mit Volk und Menschheit zusammen- geschlossen ist in Furcht und Hoffnung. Und schließlich: wir er- kannten in Goethes Faust nicht das bereinigte Werk eines ein- zelnen, wenn auch noch so großen Menschen, sondern ein orga- nisches Glied in der Religionsgeschichte der Menschheit, von der in dem weitgespannten Rahmen dieser Vorlesung zwei Höhepunkte sichtbar wurden: der weltgeschichtliche Kampf der Propheten Israels und jene Zeitenwende, die durch die Worte Urchristentum und Gnosis bezeichnet ist. Hier scheiden sich die Wege in der Stel- lung zu Goethes Faust, denn er ist eine der Gestalten jener Gnosis, wenn auch edel wiedergeboren aus dem Geist des chris- tlichen und des deutschen Abendlandes.**) Aber jetzt kam es nur darauf an, zu zeigen, daß wir Einblick hatten in ein dreifaches Werden und darum aufs allerpersönlichste beteiligt waren wie der Erklärer selbst. Das war es, was wir auch nachträglich lieben an jener Vorlesung.

Graf Rejserling schreibt in seinem Reisetagebuch eines Philosophen: „Es ist die Tragödie der Tragödien des Metaphy- sikers, daß er das Individuum in sich nie völlig überwinden kann.“ So empfand das ganze Geschlecht vor dem Kriege; es schute sich in seiner Lebensauffassung und Weltbetrachtung nach Objektivität, Neutralität und bloßer Zuschauerrolle, nach der Rolle des un- beteiligten Zuschauers, um die auch Spengler sich bemüht. Wir wissen heute oder können heute wissen, daß wir selbst im tiefsten beteiligt sind, daß das nicht nur unsere Not, sondern auch unsere Freude ist, und daß die aufs höchste, auf weltgeschichtliche Höhen gesteigerte Subjektivität identisch ist mit vollendeter Objektivität. Denn, wie Goethe es ausgedrückt hat: Das eigentliche Thema der Weltgeschichte ist der Kampf zwischen Glauben und Unglauben. Wir freuen uns, daß von diesen großen Dingen etwas zu spüren ist auch in der von Petsch verhaltenen Sachlichkeit der neuen Faustausgabe.

*) „Trittchen“, jene ernste Kriegsgestalt des Posener Dichters Karl Busse, fand, daß in der Krisis der Schützengrabennot au- Faust versagte und nur das Neue Testament noch half.

*) Goethes Faust, kritisch durchgesehen, eingeleitet und er- läutert von Robert Petsch, 2. Ausg., Bibliograph. Institut, Leipzig 1925, 728 S.

Der Kampf gegen die deutsche Schrift. Ein deutschfeindlicher Erlaß des Kultusministers Stanislaw Grabski.

Die „Deutsche Rundschau“ schreibt: Im Namen der deutschen Fraktion hat der Abg. Piech gegenüber dem mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragten früheren Außenminister Strzaski gegen die Kandidatur Stanislaw Grabskis für den Posten des Kultusministers Stellung genommen. Diese Haltung wird besonders in Bromberg Verständnis finden, wo unter dem Grabskischen Regiment der große Schlag gegen die höheren deutschen Schulen geführt wurde, der zwar augenblicklich sistiert, aber durchaus nicht zurückgenommen worden ist. Stanislaw Grabski hat in seinen Verordnungen auch sonst eine absolute Minderheitenfeindlichkeit gezeigt. Ukrainer und Wehrhufen haben sich neuerdings gegen die Forderung der Erteilung des Geschichts- und Geographieunterrichtes in polnischer Sprache gewandt. Von deutscher Seite wurde diese Forderung feinergeleitet ohne Protest hingenommen, da man die Willkürigkeit zu energischer Erlernung der polnischen Sprache dazun wollte. Trotzdem dürfte dieser Standpunkt falsch sein. Die Erteilung des Geschichts- und Erdkundeunterrichtes in einer fremden Sprache macht diesen Unterricht zu einem wesentlichen Teile zum bloßen Sprachunterricht, so daß die großen ethischen Werte gerade dieses Unterrichtszweiges erheblich zu kurz kommen. Außerdem widerspricht diese Forderung dem Artikel 8 des Minderheitenschutzvertrages, der uns das Recht gibt, in den von uns gegründeten Schulen unsere Sprache frei zu gebrauchen. Eine durch die erwähnten Verordnungen der Polonisierung entgegengeführte und im Gebrauch der Muttersprache beeinträchtigte Schule entspricht dieser Zusicherung nicht mehr.

Wenn von dem gleichen Recht die Rede ist, das die Minderheiten für die Ausgestaltung ihres Schulwesens haben, so gehört uns Deutschen eine deutsche Schule in demselben Umfange wie den Polen ihre polnische, d. h. die Unterrichtssprache muß lediglich die deutsche und die Schule muß nach Geist und Gesinnung ebenfalls deutsch sein, wie die polnischen polnisch sind.

Wohin das System Grabski zielt, zeigt eine neue Verordnung vom 20. September d. Js. über den Gebrauch des gotischen (lies: deutschen) Alphabets. Sie lautet:

Verordnung des Unterrichtsministers vom 20. August 1923 an die Schulkuratoren und die Wojewodschaft Schliesien betreffs Anwendung des lateinischen Alphabets im Verhältnis zum gotischen.

Über die Anwendung des lateinischen Alphabets im Verhältnis zum gotischen beim Unterricht in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache verordne ich folgendes:

- 1. In allen Schulausgaben, die für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache bestimmt sind, muß — mit Ausnahme der Ausgabe für den deutschen Sprachunterricht — ausschließlich das lateinische Alphabet angewandt werden.
2. In den Bibeln und Jesestuden für das 1. Schuljahr muß in Schrift und Druck ausschließlich das lateinische Alphabet gebraucht werden.
3. Im 2. Schuljahre für deutschen Sprachunterricht kann man in Schrift und Druck auch das gotische Alphabet einführen.
4. Für den Unterricht in der deutschen Sprache muß für gedruckte Texte (Jesestude und Auszüge), sowie bei schriftlichen Übungen folgendes Verhältnis zwischen lateinischem und gotischem Alphabet beachtet werden:
a) Im zweiten, dritten und vierten Unterrichtsjahr darf das gotische Alphabet sowohl in gedruckten Texten wie bei schriftlichen Übungen nicht mehr als in einem Drittel der Texte und Übungen angewandt werden.
b) In den folgenden Unterrichtsjahren darf das gotische Alphabet nicht mehr als in der Hälfte der Texte und Übungen zur Anwendung gelangen.

Warschau, den 20. September 1925. (L. 2616/K.) Der Unterrichtsminister. — St. Grabski.

Die Verordnung bedeutet die allmähliche Ausmerzung des deutschen Alphabets, denn daß diesem ersten Riesenschritt bald weitere folgen werden, ist bei der Methode Grabski vorauszu sehen. Wenn die Kinder das deutsche Alphabet im ersten Jahre gar nicht, im zweiten bis vierten nur im kümmerlichen Umfange (ein Drittel der Texte darf nur in Fraktur gedruckt sein), vom fünften ab auch nicht ausschließlich, sondern nur zur Hälfte kennen lernen und dieser Zustand widerspruchlos hingenommen wird, so dürfte die gänzliche Abschaffung des Gebrauchs des deutschen Alphabets nicht mehr schwer sein.

Das deutsche Alphabet ist von historischer Ehrwürdigkeit und mit dem deutschen Schrifttum auf das Engste verwachsen. Es ist

„Dalibor“.

Oper in drei Akten (6 Bildern) von Friedrich Smetana.

Zur Zeit der Hussitenkriege und des Jagiellonenkönigs Wladislaw von Böhmen (1471—1516) tat sich der Ritter Dalibor als besonders fanatischer Parteigänger im Lande der Tschuden hervor. Er stand als Führer des inneren Friedens im vordersten Glied, wandelte, wie alle die Bauern auf, kurz, er war für die Regierung ein wenig angenehmer Untertan. Es gelang endlich, seiner babsthaft zu werden, man sperrte ihn in den „Weißen Turm“ des Prager Residenzschlosses, Schatzkammer genannt, wo er während der Monate bis zu seinem gewalttätig herbeigeführten Tode sich mit Weigen spielen die Zeit vertrieben haben und eine große Virtuosität auf diesem Instrumente erlangt haben soll. Das Verbot, in dem Dalibor langsam hingemartert wurde — man ließ ihn verhungern —, heißt nach ihm noch heutigen Tages die „Daliborka“. Natürlich haben sich Sage und Dichtung der Ritterromantik dieser Persönlichkeit bemächtigt und dafür gesorgt, daß ihn die Strahlenkrone nationalen Heldentums umgibt. Auch die Musik hat ihn mit Beschlag belegt. A. a. wurde Dalibor von dem tschechischen Nationalkomponisten Friedrich Smetana zum Mittelpunkt einer Oper erkoren. Um ihn dreht sich folgende Handlung: Im Hof der Prager Königsburg haben sich König Wladislaw und die Großen seines Reiches eingefunden, um über Dalibor zu Gericht zu sitzen. Die Anklage lautet auf Verrat, begangen an einem Burggrafen, und Zerstörung von dessen Veste. Wladislaw, die Schwelgerei des Getöteten, tritt selbst als Anklägerin auf. Als sie jedoch Dalibor gegenübersteht, entbrennt sie in heftiger Liebe zu dem Helden und bittet den König um seine Freilassung. Dieser beurteilt jedoch den trübigen Dalibor zu ewigem Gefängnis. Er wird abgeführt, Wladislaw jedoch beschließt, mit Hilfe eines armen Weisenmädchens Jutta, den Ritter zu retten. Sie will sich in Männertracht dem Kerkermeister Beneš als Gefolge anschließen. In einer Straße unterhalb der Burg weißt Jutta nach Dalibors Schicksal, da er in diese Absicht ein, jubelnd wird der Befreiungsplan von ihm und anderen Knappen, die inzwischen ein nächstes Gefolge abgeholt hatten, begrüßt. Wladislaw wird in der Folge tatsächlich von Beneš in Dienst genommen und erhält von ihm die Erlaubnis, Dalibor eine Geige in seine Zelle zu bringen. Hier gibt sich das Mädchen, nachdem sie vorher dem schlafenden Ritter im Traum als Violine spielende Kelterin erschienen war, dem Häftling zu erkennen, beide gestehen sich ihre Liebe und beraten, wie die Befreiung zu beschleunigen sei. Durch Beneš erfährt der König aber den Hugelplan. In einer neuerlichen Gerichtsverhandlung wird Dalibor von dem Herrscher zum Tode verurteilt, das Urteil soll alsbald vollstreckt werden. Währenddem hatten Wladislaw in voller Rüstung und ihre Mannen vergeblich

entstanden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zu seinen Urheber gehört kein Geringerer als Albrecht Dürer. Das gotische Alphabet hat eine ganz überragende Bedeutung in dem gesamten deutschen Schrifttum. Nebenbei ist es auch im Dänischen, Finnischen, Norwegischen, Lettischen, Litauischen, Estnischen und zum Teil im Schwedischen noch jetzt sehr stark verbreitet. Auch das Masurenische bedient sich der deutschen Schriftzeichen, müssen doch die masurenischen Zeitungen, um gelesen werden zu können, in deutscher Schrift gedruckt werden. Was die deutsche Sprache anbelangt, so erscheint lediglich ein Teil der wissenschaftlichen deutschen Literatur in lateinischem (Antiqua-)Druck. Aber auch hier geht die Anwendung der lateinischen Druckschrift mehr und mehr zurück. In der Presse, in der gesamten Volksliteratur und vor allem in der Schule herrscht fast ohne Ausnahme die deutsche Druckschrift.

Welche Schrift einer Sprache gemäß ist, haben ungewissheit die sie als Muttersprache gebrauchen. So lange in allen deutschen Schulen, nicht nur im Deutschen Reich, die deutsche Druckschrift herrscht, wird sie auch als ein integrierender Bestandteil der deutschen Sprache in den deutschen Schulen Polens herrschen müssen. Auch andere Sprachen bedienen sich ja besonderer Alphabete, obwohl sie auch in lateinischer Druckschrift hergestellt werden können. So hat das Russische die sog. kyrillische Schrift, das Hebräische und der Fargon das hebräische Alphabet, ohne daß es hier jemand eingefallen wäre, zu fordern, daß diese Sprachen das ihnen eigentümliche Alphabet aufgeben.

Eine in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift, der „Kulturwille“, das Organ der Minderheiten im Deutschen Reich, im besonderen der polnischen Minderheit, die es allgemein als ihre Aufgabe betrachtet, die Gedankenwege der polnischen Regierung zu gehen, erklärt, daß die deutsche Schrift kein nationalkulturelles Gut sei. Es sei demgegenüber nur gefragt, wie wohl die Polen sich zu einem eigenen polnischen Alphabet stellen würden, das auf ein derartig ehrwürdiges Alter zurückblühe wie das deutsche. Daß das deutsche Alphabet aber gar ein Kulturhindernis sei, wirt im Munde des Polenblattes ganz besonders eigentümlich. Dann hätte etwa gar Herr Stanislaw Grabski aus Sorge für die Ausbreitung der deutschen Kultur seine schöne Verordnung erlassen?! Seine übrigen Handlungen passen nicht gut zu dieser Fürsorglichkeit. Im übrigen mag er doch die Sorge für die Ausbreitung der deutschen Kultur uns Deutschen selbst überlassen.

Was aber der Verordnung den gefährlichen Charakter verleiht, ist ihre Geeignetheit, den deutschen Kindern den Weg zum Verständnis des deutschen Schrifttums zu erschweren und unmöglich zu machen. Die deutschen Geistlichen wissen schon jetzt, wo die deutschen Kinder in den Staatsschulen in der Kenntnis des deutschen Alphabets unterrichtet werden, schlimme Dinge zu erzählen, daß eine große Anzahl von Kindern nicht mehr imstande sei, dem Konfirmandenunterricht zu folgen, weil sie die Bibel, den Katechismus und das Gesangbuch nicht lesen können. Schon hierin liegt die ungeheure Gefahr der Verordnung. Die gesamte Literatur der evangelisch-orientierten Kirche ist in Fraktur gedruckt. Bei der durch die Verordnung bedingten außerordentlich geringen Möglichkeit, das deutsche Alphabet kennen zu lernen, wird es in wenigen Jahren so weit sein, daß die Kinder dem Konfirmandenunterricht überhaupt nicht mehr zu folgen imstande sind. Ebenso wird ihnen natürlich der Weg zu dem übrigen deutschen Schrifttum verbaut, denn es gibt einfach keine deutsche Volksliteratur in lateinischer Druckschrift. Die Grabskische Verordnung bedeutet also eine außerordentlich ernste Gefahr für das deutsche Volkstum. Sie muß unter allen Umständen beseitigt werden.

Der Südtiroler Landtag im Kampf um das Deutschtum.

Aus Innsbruck wird geschrieben: Der Tiroler Landtag ist zu seiner Herbsttagung zusammengetreten. Landeshauptmann Stumpf schilderte die Finanzlage des Landes und erklärte dann folgendes:

Durch die Bestimmungen von St. Germain wurde Tirol zerrissen. Angesichts der bestehenden Tatsachen blieb uns nichts anderes übrig, als alles, was uns bedrückte, hinzunehmen. Wir haben uns dabei der Hoffnung hin, daß die Versicherungen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, schließlich beachtet würden, und daß demgemäß den von uns getrennten Stammesbrüdern eine erträgliche Zukunft beschieden sein würde. Leider haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt. Wenn wir sehen, wie die Dinge sich in der Wirklichkeit gestaltet haben, so ist es begreiflich, daß unser Mitleid von Tag zu Tag immer mehr herausgefordert wird. Deshalb ist es nicht nur unser

Recht, sondern auch unsere Pflicht, in Achtung vor den Bestimmungen der bestehenden Verträge nichts unversucht zu lassen, was eine Besserung dieser harten Verhältnisse herbeiführen könnte. Wenn wir dies tun, wer könnte uns das vom Standpunkt der Menschlichkeit verargen? Wir können nicht glauben, daß nicht auch den Deutschen, soweit sie zu nationalen Minderheiten gehören, das sonst selbstverständliche Recht, das Recht auf nationale und kulturelle Eigenart, schließlich zuteil wird. Das ganze Tiroler Volk, ja das ganze deutsche Volk, und schon bedeutame Kreise darüber hinaus sind in dieser Hinsicht eines Sinnes, weil wir glauben, daß das Recht, auf das unser Volk Anspruch hat, nicht zunichte gemacht werden kann, daß es sich früher oder später Bahn brechen wird. Lassen wir nicht den Mut sinken! Rechnen wir mit Zuversicht darauf, daß schließlich eine Wendung zum Besseren eintritt. Möge dieser Tag recht bald kommen! (Lebhafter Beifall.)

In kurzen Worten.

Bei der Zollkonferenz in Peking hat der Ausschuß einstimmig eine Formel für die Zollautonomie Chinas angenommen.

Laut verschiedenen Nachrichten sind die Flüsse Sloweniens aus den Ufern getreten und haben in Dörfern und Städten großen Schaden angerichtet.

Die englische Weltausstellung hat ein Defizit von 1100 000 Pfund Sterling oder 44 Millionen Mark zu verzeichnen.

Bei dem großen Dampferbrand, über den wir berichteten, sind alle Passagiere bis auf einen Mann, der verbrannt, gerettet worden.

Im Kai am Mississippiufer brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sieben Wohnhäuser vernichtete. Der Schaden betragt drei Millionen Dollar.

In Florida wurde in ein vollbesetztes Gasthaus eine Bombe geworfen, wobei zehn Personen schwer und einige leicht verletzt wurden. Man spricht von einem Attentat der bulgarischen Kommunisten.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Inowroclaw, 19. November. Das Friedensgericht verurteilte die Ehefrau Pelagia Jaworowicz des Reiters der Volksschule in Szablowie, Kreis Inowroclaw, wegen Verleumdung und Beschimpfung der früheren Lehrerin der Szablower Volksschule, Fr. R., zu 7 Tagen Gefängnis bzw. 100 Zl. Geldstrafe, sowie zur Veröffentlichung des Urteiltenors und zum Widerruf der Verleumdung im „Dz. Aus.“ Fr. R. war damals infolge der Verleumdung ihres Postens entlassen worden. Die Verhandlung ergab die völlige Grundlosigkeit der von der Angeklagten aufgestellten Behauptungen. Fr. R., das gegenwärtig in Gnesen wohnt und noch immer keine Anstellung hat, wurde vom Gericht das Recht zugesprochen, gegen Frau Jaworowicz eine Zivilklage auf materielle Entschädigung für die lange Arbeitslosigkeit anzustrengen.

* Lobs, 19. November. Eine schreckliche Mordtat hat nach sechs Jahren ihre Sühne gefunden. Am 22. Februar 1919 wurde im Dorfe Konin, Gemeinde Ruda-Rabianicka, durch einen Schuß durch das Fenster der Landwirt Josef Adamczyk erschossen. Kurz vor seinem Tode gab Adamczyk seinen Sohn Wladyslaw sowie einen gewissen Alexander Baranowski als die mutmaßlichen Täter an. Die Untersuchung führte zu keinem Ergebnis, da beide ihr Alibi nachweisen konnten. Jahre vergingen, und man hatte bereits den schrecklichen Mord vergessen. Vor einiger Zeit nun wurden die Täter durch Zufall entdeckt. Der Dorfschulze hatte nämlich gehört, wie die frühere Verlobte des Baranowski, Luczak, zu diesem gefagt hatte: „Den Alten hast Du schon ermordet, nun willst Du auch mich und meinen Mann umbringen!“ Von dem Gehörten machte der Dorfschulze Anzeige. Adamczyk, Baranowski sowie dessen Schwester, die inzwischen die Frau des Adamczyk geworden war, wurden daraufhin verhaftet. Vor Gericht sagte die Luczak aus, daß Baranowski ihr erzählt hatte, daß er auf Betreiben des Adamczyk dessen Vater erschöpf, um seiner Schwester und dem Adamczyk die Möglichkeit zu geben, zu heiraten, welche Ehe der Ermordete nicht zulassen wollte. Dem Baranowski hatte der junge Adamczyk ein Stück Land für die Tat versprochen. Vor Gericht leugneten alle drei Angeklagten. Das Gericht war jedoch von ihrer Schuld überzeugt und verurteilte Wladyslaw Adamczyk zu 12 Jahren schweren Kerlers, Baranowski zu 9 Jahren sowie die Adamczyk zu 6 Jahren schweren Kerlers.

Kampffzene des letzten Akts, gab es sicherlich wirkungsvolle Momente, die teilweise sogar ins Heroische hineinglitten. Gründlich durgearbeitet die losen Übergänge zwischen den drei Bildern des zweiten Akts, geschickt verarbeitete Stimmungsbilder. Die Streicher, die große Faten zu verrichten haben, befanden sich in guter harmonischer Ordnung, Konzertmeister Szulc spielte das Geigen solo einsam und würdig, und der Situation sich würdig anpassend. Die Rollen waren derart verteilt, daß es eine passable Vorstellung geworden wäre, wenn einige Herren so viel Eifer bekundet und den Text beherrschigt hätten. Diese nur pflichtgemäße Mühe scheint im „Teatr Wielki“ immer mehr aus der Mode zu kommen. Die unabwehrbaren Folgen machten sich natürlich auch bei „Dalibor“ geltend bemerkbar. Der Inhaber der Partie des Wladislaw lehrte z. B. seinen Getreuen, als er an sie Ansprachen hielt, ostentativ den Rücken zu. Ein feiner Kommentar! Ebenso lächerlich war die Stellung, welche der Kerkermeister Beneš einnahm, als er knien dem König den Befreiungsplan mitteilte, aber so wenig Anstand bezog und hierbei seinem Herrscher die Hinterseite seines Kampfes präsentierte. Jeder bliamti sich, so gut er kann, aber niemand glaube, daß durch derartige Mankfallen, die dem Stil verkehrt werden, das Niveau einer Bühne gehoben wird. Mit Sängern, die sich in Hörweite des Souffleurs aufhalten müssen, die wie hypnotisiert den Dirigenten anstarren und auf jede künstlerische Selbstständigkeit pfeifen, lassen sich unmöglich Vorbeeren pflüden. Vielleicht würde es anders sein, wenn die Posener Oper einen Regisseur besäße, der für strengste Beachtung elementarster Gebote der Regie Sorge trägt. Verantwortlich für die oben gerügten Mißhandlungen des Stils ist Herr Tarnowski. Er war es auch, der den knienben Kerkermeister darstellte, dieser Hinweis dürfte genügen! Der Souffleur handelte nach Noten, ein Glend, Zeuge dieses Rettungsarms zu sein. Den Dalibor sang Herr Szarnecki. Ganz fahelst war er auch nicht. Im Spiel war sein Ritter stark in sich gefehrt und düsteren Gemüts, Heldentum in Klammern. Für die zarnerbige Lyrik war er nicht immer der geeignete Gesangs-poet, seine Töne waren manchmal aus einem Holz geschmitten, das sich als zu hart erwies. Das Liebesduett mit Wladislaw, das sich als zu hart erwies. Das Liebesduett mit Wladislaw ist dafür um so schöner abgestimmt. Für Wita Jakubowska ist die genannte Partie zu tief gesetzt. Dieser Umstand fiel mehrmals störend ins Gewicht und hinderte die im übrigen sehr jangesprochene Künstlerin, durchgängig ihrem Sopran ein geeignetes dramatisches Betätigungsfeld zu eröffnen. Wo dies möglich war, da brach sich das Temperament mittels der dann nicht beengten Stimme begeistert Bahn. Sofia Redyczowska sang die Jutta mit Anmut und edler Klangform, sie wirkte schon rein äußerlich. Das Duett der beiden Künstlerinnen am Schluß des ersten Aktes mit seinem Farlaband war ein besonders wertvoller musikalischer Fruchtträger. Mit dem Knappen Veit von Jan

Totenfeststimmung.

Von Elizabeth von Aster.

Der November ist der rechte Monat, den Gedanktag der Verstorbenen, das Fest der Toten zu begehen.

Die Gräber stehen von buntem Fallaub überrieselt, und leise rascheln welke Blätter auf den Friedhofswegen. Keine Blumen grünen uns mehr von den Hügel, sie sind verwelkt, verweht — die Natur ist zum Schlaf gerüstet.

Man mag denken, was man will, und glauben, was man mag — solch' Gang an nebelsternen Novembertag auf den Friedhof, ein Bild auf eingetunkte, laubbedeckte Gräber wäre unerträglich, wenn wir nicht die Gewißheit hätten, daß der Tod nur Schlaf, unser Erdenleben — im Hinblick auf die Ewigkeit — nur ein kurzer Traum ist.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. November.

Toten Sonntag.

Den letzten Sonntag im Kirchenjahre hat die evangelische Kirche dem Gedächtnis der Toten geweiht; er steht am Ausgange des Kirchenjahres und soll uns ernst und nachdrücklich an unsere lieben Entschlafenen, an die Vergänglichkeit alles Irdischen und damit zugleich an unser eigenes letztes Stündlein erinnern.

„Wenn milde im Frühling wehet der West, Dann folgen die Opfer dem Totenfest, Dann leben die Toten!“

Grusaczchaski konnte man zufrieden sein; der Sänger erweckt sofort Sympathien, wenn er genügsam bleibt und forcierte Tonentwicklung vermeidet. Rein gesanglich war der König von St. Romalowski gut gebaut, doch stand er unter Befehl eines sehr vorsichtig zu Werke gehenden Konstruktoren.

Bei der ersten Wiederholung von „Dalibor“ war die männliche Titelfigur Hugo Bathy übertragen. Sein Paß hat eine zu früh begrenzte Tiefe, die obere Oktave muß gelegentlich ersatzweise einspringen.

Am 10. November debütierte als Margarete in „Faust“ Luta Czarnocka. Die Dame erhielt einen halben Blumenloden und wurde wie eine weltberühmte Primadonna in den Himmel gehoben.

An unsere Leser.

Wir teilen unseren Lesern mit, daß unsere Zeitung jetzt mit Ausnahme des Sonnabends um 1/4 Uhr erscheinen wird, da wir die letzten Briefteilungen von Berlin, Warschau und Danzig bringen.

Der Hilfsverein deutscher Frauen möchte auch noch an dieser Stelle allen, die an dem Erfolg der Hansarbeitsausstellung mitgearbeitet und sich so liebenswürdig zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt haben, herzlichen Dank aussprechen, ebenso allen, die das Buchenbüchlein durch Spenden so reich ausgestattet haben.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern abend 9 1/2 Uhr an der Ecke der Schulstraße zwischen einem Kraftwagen und einem Möbelwagen, wobei der Kraftwagen beschädigt wurde.

Aus der älteren Wohnung Gierewi 16 entfernte sich am 4. d. Mts. der 11jährige Schüler Anton Rozniarek und in bisher spurlos verschwunden.

Im Gericht verhaftet wurde gestern, wie der „Kurjer“ berichtet, der Hausbesitzer Ignac Grzybka, der als Zeuge in einer Sache erschienen war die aber vertagt werden mußte.

Die Welt will betrogen sein. Bei einer Bewohnerin des Hauses Gogawinstraße 9, erliegen gestern eine Begleiterin und versprach ihr, sie einen Blick in die Zukunft tun zu lassen.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

gab dem Geld her, oder ich schreie.“ Auf ihre Antwort: „Scheiß doch“ gab der Jüngling einen Schreckschuß ab. Nunmehr sah sich die Liberalene zu Kapitulationsverhandlungen genötigt; sie machte den Vorschlag, sich mit ihm in den Besitz ihres Bargeldes von 16 Zł zu teilen.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh +1,88 Meter, gegen + 1,73 Meter gestern früh.

Als Taschendiebinnen festgenommen wurden gestern auf dem Sapiega- bzw. Wronkiplatz eine Helena Wojcka aus Kalisch und eine Stanisława Buszewska, die Marktbesucherinnen um ihre Portemonnaies zu erleichtern gedachten.

Aus Ostdeutschland.

Meseritz, 20. November. Die seit dem Frühjahr im Bau befindliche neue Odrabrücke ist nun soweit fertiggestellt, daß in der nächsten Zeit die Weiche stattfinden kann.

Weitervorausgabe für Sonntag, 22. November.

Berlin, 21. November. Meist trübe; Temperaturen ohne wesentliche Änderung; keine stärkeren Regenfälle.

Schönheit im Alltag.

Arbeit ist die Lozung unserer Zeit. Wir müssen zäh und rastlos arbeiten, um unser Land und unser Leben wieder in die Höhe zu bringen. Hart ist das Leben unserer Tage und mühevoll.

„Voll unter Völkern“.

Unter diesem Titel gibt in einem bei Ferdinand Hirth, Breslau erschienenen Buch der Deutsche Schutzbund zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit eine Übersicht über seine Aufgaben und seine bisherige Tätigkeit.

Wir, die wir als Deutsche außerhalb des Deutschen Reiches in einem fremden Volkskörper leben, begrüßen das Erscheinen dieses Werkes besonders deshalb, weil es in teilweise ausgezeichneten und zum Teil aus hervorragenden fachkundiger Feder stammenden Einzelaufsätzen ein Gesamtbild gegenwärtiger Verhältnisse in ihren augenblicklichen und historischen Bedingungen gibt, die gerade bei uns, die wir Ähnliches erfahren haben, ein tiefes und verständnisvolles Mitfühlen deutschen Gesamtvolks auch hervorruft.

Eine eingehende und interessante Behandlung haben die Deutschstimmfragen in Schleswig-Holstein, der Tschechoslowakei und Siebenbürgen erfahren. Auch einige ältere Berichte über die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen, die aufgenommen worden sind, verdienen Beachtung.

Es wäre unseres Erachtens wünschenswert, wenn die vorerwähnten Aufsätze auch gebündelt erschienen, da ihre Verbreitung in Form des vorliegenden, 450 Seiten starken Buches doch nur recht beschränkt sein wird.

Auf die Ziele und die wissenschaftliche Untermauerung der Gedanken des Deutschen Schutzbundes, deren Erörterung vielleicht einen etwas zu breiten Raum einnimmt, wollen wir in diesem Zusammenhang nicht eingehen, da sie doch noch nicht genügend

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Königsberg.

Ringelnax, einer der Großen des Kabarets, ein sonderbares Gemisch von Hysterie und Urwüchsigkeit...

Ich habe — fall nicht um vor Schreck — Ein richtiges Gedicht gemacht. Und ist sogar ein gut Gedicht!

Hier weht so ein frischer östlicher Wind. Ich bin im Schloß und Universität. Und einmal bei Journalisten gewesen.

Wie ich Tisch rückte.

Von Karl Ettlinger.

Schuld an der ganzen Geschichte ist meine Braut, die Nesi; sie wollte durchaus den Napoleon I. sprechen. Sie hat ihn was Wichtiges zu fragen.

Und richtig, auf einmal fängt der Tisch an sich zu bewegen. Mir lief's eiskalt über den Rücken, denn mein Tisch ist sonst ein wohlherzogenes Möbel...

Wir saßen also wiederum da wie die Dämonen, — es war wirklich schade um die schöne Dunkelheit — und auf einmal, das Haar sträubte sich mir...

Da nahm ich all mein Französisch zusammen und redete ihn an: „Bon jour madame, Eau de Cologne, rien ne va plus, chambre séparée, Louis quatorze!“

Drei Parabeln des Sri Ramakrishna.

In freier Nacherzählung. Von Max Sahel.

Sri Ramakrishna war einer der großen Weisen Indiens und lebte von 1833 bis 1886.

Von Gott. Der Schüler fragte den Meister, wo Gott zu schauen sei.

Als der Schüler diese Worte gehört hatte, beschloß er, sie zu bewahren und ihre Richtigkeit zu prüfen. Er hatte sie so verstanden, wie sie gesprochen worden waren.

Nun geschah es, daß der Schüler durch eine Straße ging und dort einem Elefanten begegnete, auf dem ein Mahut, ein Treiber, saß.

Und der Schüler blieb stehen und wich nicht von der Stelle. Indessen war der Elefant ganz nahe herangekommen und willens, seinen Weg fortzusetzen...

Die Puppen.

Dies ist die Parabel von den Puppen. Dreierlei Puppen gibt es: eine aus Salz, eine aus gewobenem Stoff und eine aus hartem Stein.

Der dritte Mann aber ist wie die Puppe aus hartem Stein. Er nimmt die Weisheit nicht auf, er nimmt die Liebe nicht auf. Starr bleibt er in seiner Form gefangen...

Vom Glauben.

Der Schüler glaubte an die Reinheit und Größe und Vollkommenheit seines Guru. Er glaubte, daß er als Schüler dieses erhabenen Meisters alles vermöchte.

Als er dann, ein Glücklicher, dem Meister erzählte, was er im Glauben an ihn und im Aussprechen seines Namens vermocht hatte, ermachte in der Seele des Meisters der Stolz...

Lustige Ede.

Im Hofbräuhaus. Siehst es, der Moser-Toni trinkt an Tee!

Die Ueberraschung. Der stolze junge Vater hatte mit seinem Freunde kräftig auf das Wohl des neuen Erdenbürgers getrunken...

Er weiß Bescheid. Siehst Du Karl, Mutter sagte heute auch, ich sehe im Gesicht so weiß aus.

Die Nachtigall. „Himmlich, diese Töne! Beim Nachtigallenschlag denke ich immer an meine Braut.“

Urteil. „Meine neue Lehrerin ist ein übles Subjekt.“ — Mutter: „Aber Kind! Das darf man nicht sagen!“

Ritterlich. Sie: „Ich möchte nur wissen, von wem von uns beiden unsere Tochter ihre Fehler hat.“

Wie erwartet. Vater: „Was? Schon wieder durch's Examen gefallen? Was für 'ne Entschuldigung hast Du diesmal?“

Der kleine Verräter. „Der Max und die Frida haben sich gedrückt.“

Ein guter Gedanke. „Man sollte allen Junggefallen eine schwere Buße auferlegen.“

Im Seebade. „Psui Teufel! Da habe ich eben einen Mundvoll Seewasser geschluckt.“

Kochkunst. Er: „Die Zeitung hier sagt, es gibt 50 verschiedene Weisen, Kartoffeln zuzubereiten.“

Er: „Ja, könntest Du nicht eine von ihnen lernen?“

Viel Klagen hört' ich oft erheben Vom Hochmut, den der Große übt.

Gewalt ist wie ein Kind. Wo nicht Verstand sie leitet, So stürzt sie sich selbst, Weil sie zu frevlig schreitet.

Einer acht's, Der andre verlacht's Der dritte betracht's, Was macht's?

Die erste Zigarre.

Von Karl Ettlinger-München.

Eva saß im Paradies unter einem Palmenbaum und schmollte. Sie war bereits einen Tag alt, und dennoch schmollte sie zum ersten Male.

„Eva, Menschenskind, weine doch nicht, ich will Dir ein Mittel geben, wie man die Männer zur Verzweiflung bringt!“

„Du mußt mich nicht immer unterbrechen, Eva! Also Du ziehst ein Mäulchen, und wenn er Dich anspricht, lehrest Du ihm den Rücken zu?“

„Wird mich das auch nicht häßlich machen?“ „Im Gegenteil, es wird Dich entzückend leiden.“

„Und Eva übte sich im Schmollen. Sie brauchte es gar nicht so lange zu üben, — merkwürdig, sie hatte angeborenes Talent dazu.“

„Was ist das? Du dachtest er. Ich habe ihn doch gar nicht getan. Das ist das merkwürdigste Tier, das mir bisher im Paradies begegnet ist.“

„Adam war sehr unglücklich. Vor der Erschaffung der Eva hatte er immer ganz genau gewußt, was er wollte, aber seit seine Rippe herumließ...“

„Er fand sie unter dem Palmbaum. Das zusammengewollte Blatt hatte er noch in der Hand.“

„Eva drehte ihm den Rücken zu.“ „Eva, Dein Mäulchen ist da. Dein kleines, braves Mäulchen.“

„Eva seufzte herzzerbrechend, wie die Schlange ihr beigebracht hatte.“

„Erschrocken beugte sich Adam über sie: „Tut Dir etwas weh?“

„Als Eva unfernen Stammvater so zittern sah, empfand sie Mitleid mit ihm.“

„Eva stützte. Ein Fernkuß, das war etwas Neues, und für das Neue haben die Frauen stets was übrig.“

„Und weil Eva den dummen Adam, allen Schlangen zum Trost, doch so fürchtbar lieb hatte, küßte sie das Blattende so feurig, daß es zu glimmen anfing.“

Das Taylor-System im Schlachthaus von Chicago.

Schweineschlachten in Amerika.

Die Bemühungen aller rationell geleiteten Betriebe sind heute darauf gerichtet, menschliche Arbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen und zu verbessern.

Die folgenden Zeilen, die dem Volkswirtschaftsstudenten schließlich bekannt sind, dürften aber auch für einen größeren Leserkreis Interesse haben.

„Wer, etwa bei Henry Ford in Detroit, die neuen Methoden der amerikanischen Technik studieren will, muß in den Schlachthäusern Chicagos das Studium beginnen.“

Zunächst ein bißchen Volkswirtschaft. Das Vieh, das zur Fleischgewinnung der Vereinigten Staaten bestimmt ist, wird hauptsächlich gezüchtet auf den großen ehemaligen Prärien, von denen Chicago hundert Meilen weit umgeben ist.

Schlachthäuser geschlachtet. Swift u. Comp. allein schlachten hier und in einigen Zweigstellen jährlich 17 Millionen Stück Vieh, d. h. Rindvieh, Schweine und Schafe.

So ist hierzulande die Schlächtereierien Riesenbetrieb, betrieben mit aller Raffinesse der Technik, des Geschäftssinnes. Denn hier wird nicht nur das Fleisch verarbeitet, hier wird das zum Essen nicht direkt verwendbare Fett in Margarine mit Buttergeschmack umgewandelt.

Es ist schwer zu sagen, wie Ihre Nerven darauf reagieren würden, wenn Sie ansehen müßten, wie an der einen Stelle stündlich 200-300 Ochsen und Rühre, an der andern Stelle 800 Schweine und an der dritten Stelle 1000 Schafe geschlachtet werden.

schiedensten Art aufgezogen mit je einem Schritt Zwischenraum. Langsam bewegt sich der Körper der Tiere vorbei. Jeder Mann tut nur einige bestimmte Schritte, schneidet bestimmte Teile ab, die in verschiedene Laufrollen fallen und gesonderter Verarbeitung entgegengehen.

Im Schlachthaus für Großvieh. Je drei bis vier Stück Rindvieh werden durch enge Gänge in einen Verschlag getrieben. Ein Neger schlägt jedes Stück mit einem schweren Hammer vor den Kopf.

Sozial? 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen wirken so in den Schlachthäusern der einen Firma Swift, hier und in einigen andern Städten. 1500 Kontorangestellte besorgen den Geschäftsbetrieb. Du wirst eingeladen, in dem Betriebsrestaurant der Firma zu speisen.

Teile hierdurch höflichst mit, dass ich das Geschäft chirurgischer Instrumente der Firma Roman Bethge, Poznań, Sw. Marcin 18, am 3. Oktober d. Js. übernommen habe, und vom 23. d. Mts. im neuen Lokal ulica Kantaka 1, Ecke ulica 27. Grudnia, unter der Firma H. Kirschke weiterführen werde.

Hochachtungsvoll

H. Kirschke.

Ankäufe u. Verkäufe

Danzig,

Herren-Konfektionsgeschäft

in bester Lage, billige Miete mit Warenlager und Einrichtung günstig zu verkaufen oder vermieten, evtl. kann sich ein tücht. Herr aus der Branche tätig berechnen.

Von unbezwinglichem Zauber nicht nur in der lebhaft en fesselnden Schreibweise, sondern des reizvollen Inhalts wegen sind die

Karl May'schen

gesammelten Werke und Reisebeschreibungen. Wir halten davon die bisher erschienenen Bände und zwar: Band 1-44 und Band 50-55

gut gebunden in Geschenkband vorrätig. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band 9,00 Zl. Bei direkter Zuwendung mit Portozuschlag. Wir empfehlen Karl May'sche Werke zur Anschaffung.

Verhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Besatz und Schneiderartikel, Bänder, Kopfschmuck kauft man am besten bei S. Kalamański, Poznań, Toruń.

Centralin

Schnellmaspolver lobt jeder. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wanzenausgasung. Dauer 6 Stunden. Einzige wirksame Methode. AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Majeckieja 15 II.

P. P.

Hiermit geben wir unserer gesch. Kundschaft zur Kenntnis, dass wir am 23. d. Mts. unsere Geschäftsräume in der ulica Skarbowa 20 nach der

ul. Dąbrowskiego 29

verlegen und somit unserer Hauptwerkstätte und Karosseriefabrik, sowie Grossgaragenbetrieb angliedern.

Durch die hierdurch bezweckte Zusammenarbeit sind wir in der Lage, unsere w. Kundschaft künftighin prompter, sowie sachgemässer zu bedienen und allen Wünschen weitmöglichst zu entsprechen.

Dortselbst unterhalten wir grosse Lager von jeglichem Automobilzubehör, Ersatzteilen, Autoreifen, Bezinstation usw. Ausserdem unterhalten wir in der ul. Gwarna 12 einen Ausstellungssalon für Detailverkauf, wo jederzeit die allerneuesten Automobiltypen usw. zu besichtigen sind.

BRZESKIAUTO T.A. POZNAŃ

Gegr. 1894. Tel. 6323 - 6365 - 3417 - 4057.

Ältestes und grösstes Spezialunternehmen dieser Art Polens. Ständiges Lager in Gelegenheitskäufen!

Als wertvolles Geschenkwerk empfohlen!

Soeben erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände. Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5.000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen.

Bestellungen nehmen wir jederzeit an: Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań

Zwierzyniecka 6.

Wurstmacher! Sämtliche Sorten Därme

Justwie Gewürze off. riert billigst Centrala Przemysłu Beznickiego 1. I. Poznań (Stad. Schlachthaus). Größtes und ältestes Spezialgeschäft Polens.

Franz. Dackel zu verkaufen.

Offizier unter 5. 1956 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungen

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Poznań, Szperka (Schiffstr.) 15 S.-P. II.

Möbliertes Zimmer von beruf. tätig. Dame gesucht, mäßig im Zentrum. Off. unt. 1957 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stellenangebote.

Die Stelle bei mir ist besetzt. Frau Landgraf, Poznań, Sołacz, ul. Śląska 2a.

Jüngerer Assistent,

der seine Lehrzeit beendet hat, findet zum 1. Dezember d. Js. Stellung. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Rittergut Włoszciejewki, poczta Książ, pow. Śrem.

Stellengesuche.

Uebersetzerin, Poln. perfekte deutsch-polnische Maschinenschreiberin sucht Stellung vom 1. 12 geht auch auf em. Gut. Off. unt. W. M. 1947 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. 1. 26 einen zuverlässigen evangelischen Beamten,

der unter meiner Leitung zu wirtschaften hat; poln. Sprache erwünscht. Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschriften bitte einzusenden an Gatschesitzer Furehheim, Kylin, p. Sroka, pow. Niegzychod.

Bediger. polnisch sprechend. Wirtschaftsinspektor, zu sofort oder später gesucht. Assistent. Ferner zu Neujahr 1926 ein Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften erb. Dom. Orla, p. Koźmin.

Gesucht zum 1. Januar 1926 unverh. Gehilfe für das herrschaftliche Rentamt.

Derselbe muß polnischer Staatsbürger und der poln. Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig sein, da derselbe die Gutsverwaltergeschäfte und den schriftlichen Verkehr mit den Behörden zu erledigen hat. Schreibmaschinenschreiber und Stenographie erwünscht. Bewerbungen mit Einreichung des ausführl. Lebenslaufes und Gehaltsanspr. zu richten an die Herrschaft Pępowo, pow. Gostyn.

Gesucht für Erzieherin

1. Jan. 1926 für ein Mädchen vor 11, zwei Knaben von 9 und 7 Jahren Oehrich, Mała Turza, p. Plosnica, pow. Saldan.

Kaufmann Kontoristin

30 Jahre alt, evgl. Sprach- und Praxis in Stenographen, Bankwesen, Buchhaltung, Hoff. Korresp., Stenogr., Schreibmasch. gewandt im Verkehr mit Behörden, z. B. Provinzial-Verwaltung, wurde ab 1. 1. 28. evtl. früh Posten übernehmen, am liebsten Vertrauensstellung. Branche Nebensache. Zuschr. u. „Lodz-Igo“ 1952 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten

Suche zum 1. 1. 26 oder später Stellung als Hofverwalter

auf größerem Gute, oder auf kleinerem Vorwerk als Wirtschaftler, unter Oberleitung. Bin 32 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig und 7 Jahre im Fach. Offerten erbeten unter P. 1658 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellung.

Off. unt. Nr. 1920 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtin,

evgl., kann in allen Hausarbeiten sehr gut Stellung auf Land od. in Kleinstadt, am liebst. b. allein. Fern. v. sof. ab 1. 12. Off. unt. 1796 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Zloty-Kurs - Grabskis Sturz.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Rücktritts des polnischen Premier- und Finanzministers ist ganz zweifellos höher einzuschätzen als die politische. Parteilich abgestempelt war Grabski ja eigentlich nie, und gerade deshalb waren die vielen und großen Widersprüche möglich, die sowohl auf innen- wie auf außenpolitischem Gebiet in dieser letzten beinahe zweijährigen Regierungsperiode Grabskis zu beobachten gewesen sind.

Auf der anderen Seite freilich wurden die Hoffnungen auf baldige Auslandshilfe immer wieder enttäuscht. Was nutzte es, wenn man die Ermächtigung zur Aufnahme einer 600 Millionen Zloty-Anleihe, zur Verpfändung von Staatsmonopolen usw. erhielt, aber weder die Rothschild-Gruppe, noch London noch Newyork oder Italien sich bereit fanden, selbst gegen hohe und höchste Zins- und Emissionsgewinne und beinahe die polnische Staatssouveränität entwürdigende Sicherungen Geld zu geben, dessen voraussichtliche Verwendung ihnen keineswegs nützlich und erfreulich dünkte.

Das Rechnen in Gold und fremden Valuten. Zu unserem Artikel in der Donnerstagnummer, der berechtigte Aufmerksamkeit erregte, bringen wir nachfolgend noch Ausführungen von polnischer Seite, die sich mit unserer Ansicht vollkommen decken.

Der Kurs der tschechischen Anleihe in Amerika erreichte 97.50%. Dies bedeutet ein großes Vertrauen der amerikanischen Banken zu den Wirtschaftsverhältnissen der Tschechoslowakei.

Konkurse. E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Posen. Tow. Akc. „La Péllise“. E. 11. 11. 1925. K. St. Latanowicz, ul. Sew. Mielzyńskiego Nr. 4. A. 10. 12. 1925. Wongrowitz, Tadeusz Trzczecka. E. 5. November 1925. K. Władysław Tiemlann in Wagrowiec. A. 23. 12. 1925.

Getreide. Lodz, 20. November. Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch für 100 kg 38, Luxusmehl 36.75, „0000“ 35.50, „00“ 25, Mehl der Gebr. Kowalski Weizenmehl I. Sorte für 100 kg 46.70, für 80 kg 37.35, „0000“ für 100 kg 28, Mehl der Firma Zelechowski-Lowicz: W.-Mehl „0000“ für 82 kg 39, „0000“ a 35, R.-Mehl für 100 kg 36, „0000“ 34 1/2, Getreide für 100 kg loko Magazin Lodz Roggen 20, Weizen 28.50, Gerste 20, Braugerste 23, Hafer 21 1/2, R.- und W.-Kleie 13, Tendenz für Weizen- und Roggenmehl fest. Getreide beständig.

Warschau, 20. November. Notierungen für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 118 f 17.00, Kongr.-Hafer 18.35, Rapskuchen 19.50, 50proz. R.-Mehl 32, R.-Kleie 10.50, Orientierungspreise f. Weizen von 25-27 zt je nach Sorte und Verladestation.

Danzig, 20. November. Für 50 kg in Danziger Gulden. Weizen 110-120 f 11.75-12.128; 130 f 12.60-12.85, Roggen 8-8.15, Tendenz fest. Futtermittel 8.50-9, Braugerste 9.50-10 1/2, Hafer 8.25-8.50, gelbe Gerste 7 3/4-8, Speiseerbsen 10-11, grüne Erbsen 13-15, R.-Kleie 5 1/2-5 3/4, W.-Kleie 6 1/4-6 1/2, W.-Mehl „0000“ 76, „0000“ neues 38 Gulden, 65proz. R.-Mehl 25.75.

Berlin, 20. November. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 234-235, märk. Roggen 148-151, Braugerste 187-212, Winterfüttergerste 150-162, märk. Hafer 169-181, Mai 200-205, W.-Mehl 29-33 1/2, R.-Mehl 23-24 1/4, W.-Kleie 11.30-11.50, R.-Kleie 9.30-9.60, Viktoriaerbsen 23-31 1/2, Speiseerbsen 22-24, Futtererbsen 18-20, Pelusken 16-18, Feldbohnen 19-22, Wicken 20-25, blaue Lupinen 11 1/2-12 1/2, Rapskuchen 14.50-15, Leinkuchen 21.75-22, Kartoffelflocken 14.40-14.50.

Hamburg, 20. November. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen November Manitoba L 15.70, II. 15.40, III. 14.85, Rosafe 14.75, Baruso Januar-Febr. 79 kg 14.15, Gerste Dunaj russische 9, Malting Barley 8.85, November 9.05, Western Rye I. Nov. 10.40, Mais La Plata 9.65, Dunaj bessarab. Galfox 9.50, mixed II. Dezember 9.50, gelber Nr. VI. November 9.60, Whiteflax II. November 9.60, La Plata November-Dez. 10, Hafer Whiteclipped 9.30, Canada Fez 19.60, Tendenz sehr fest.

Breslau, 20. November. Notierungen in deutscher Mark franko Verl. Schlesien. Weizen 20 3/8, Roggen 13.80, Hafer 14.30, Braugerste 8.30, mittl. Wintergerste 15.70, Wintererbsen 33, Leinsamen 32, blauer Mohn 94, Speisekartoffeln 1.30, W.-Mehl 30 1/2, R.-Mehl 24.50, ausgesuchtes Mehl 36 1/2.

Holz. Bromberg, 20. November. Amtliche Notierungen der Holzbörse vom 19. d. Mts. Eichenklötze 3 bis 8 Meter lang in Partien fr. Waggon Lida 165 zt, ausges. Klötze fr. Waggon Lida 231 zt, Klötze I. und II. Sorte 47.25-67.50, Kiefernholz fr. Waggon Danzig 321.75 zt, Kiefernblocks la Lieferung bis Mitte März 1926 57.75 zt, Kiefernmaseten 11 und 12 Meter lang fr. Waggon Pommerellen 35.50 zt, Kiefern Bretter 18/19 bis 23/24 cm stark fr. Waggon Warschau 1000 zt, Kiefernblocks fr. Waggon Danzig bzw. deutsch-poln. Grenze 132 zt.

Metalle. Berlin, 20. November. Für 1 kg in deutscher Mark. Raffinadkupfer 99-99.3% 1.20-1.21 1/2, Standard XI 1.20-1.21 1/2, Orig.-Hüttenrohznk i. fr. Verkehr 0.77-0.78, Remelted Plattenzink gew. Handelsgüte 0.66-0.67, Original-Hüttenaluminium 98-99% 2.35-2.40, dasselbe i. Barr., gew. und gez. in Drahtbarren 2.45-2.50, Reinnickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon Regulus 1.60-1.64, Elektrolytkupfer für 100 kg 137 1/2.

Edelmetalle. Berlin, 20. November. Silber mind. 900 f in Barren 96-97 Mk. für 1 kg, Gold i. fr. Verkehr 2.80-2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr 14.25-14.75 Mk für 1 Gramm. Baumwolle. Bremen, 20. November. Amtliche Not. in Cts. für 1 Pfund I. Ziffer bedeutet Verkauf, II. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 22.02, Dezember 20.33-20.70, Januar 20.30-20.74, März 21.03-20.33, Mai 20.35-20.88, Juli 20.30-20.65, September 20.75, Oktober 20.50. Tendenz geschwächt.

Zucker. Hamburg, 20. November. Amtl. Notierungen für 50 kg bei Lieferung von 50 Tonnen 500 Säcken fr. Hafen Hamburg, 1. Ziffer Forderung, 2. Angebot, 3. Transaktionen. Kristallzucker November 14-13.50, Dezember 13.80-13.70-13.70, Januar 14.25-13.85, Februar 14.40-14.20, Mai 14.65-14.55, April 14.70-14.65, Mai 14.80-14.80-14.85, Juni 14.95-14.80, Juli 15.05-14.95, August 15.10-15.05-15.10. Tendenz fest.

Kolonialwaren. Warschau, 20. November. Für Reis ist die Tendenz fest und steigend. Not. Transaktionen in 100 kg fr. Lager. Burmarest 64, Siam 91 1/2, Patna I. 114.50. Bei Abnahme größerer Mengen (über 200 kg) werden von obigen Preisen bestimmte Rabatte gegeben.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Date (21.11, 20.11), and two columns of stock prices. Includes items like 4 Pos. Pfdbr. alt., 6 listy zbozowe, 8 dolar. listy, etc.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Date (21.11, 20.11), and two columns of stock prices. Includes items like 8% P.P. Konwers., 5% P.P. Konwers., 6% P.P. Konwers., etc.

Tendenz: schwach.

Die Danziger und Warschauer Devisenkurse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Date (21.11, 20.11), and two columns of exchange rates. Includes items like Devisen (Gldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, etc.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Table with 4 columns: Date (21.11, 20.11), and two columns of commodity prices. Includes items like Harp. Bgb., Kattw. Bgb., Laurahütte, etc.

Tendenz: befestigt.

Ostdevisen. Berlin, 21. November, 12³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 60.64 und 60.96, Große Polen 60.79 u. 61.41, Kleine Polen 60.79 u. 61.41.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 21. November, mittags 12³⁰ Uhr. Da anscheinend mit den bis jetzt drückenden Verkäufen gestoppt worden ist und zum Wochenschluß Deckungen und vorsichtige Meinungskäufe, allerdings in bescheidenem Umfang, stattfinden, zeigt die Börse ein wesentlich beruhigteres Aussehen. Bei unverändert kleinem Geschäft traten daher Kurs-erholungen von durchschnittlich 1 bis vereinzelt 2 Prozent und darüber und für Kalkulationen von 3 bis 4 Prozent ein. Auch Rentenwerte tensierten leicht nach oben. Schiffsahrts- und Bankaktien verharren ungefähr auf den gestrigen Schlusskursen.

Der Zloty am 20. Nov. 1925. Danzig: Zloty 75.41-75.59, Überw. Warschau 74.28-74.47, Berlin: Zloty 59.89-60.51, Überw. Warschau 59.60-59.90, Überw. Kattowitz 59.35-59.65, Überw. Posen 59.675-59.975, Zürich: Überw. Warschau 83, London: Überw. Warschau 32.37, Newyork: Überw. Warschau 16.50, Paris: Überw. Warschau 372.50, Wien: Zloty 101-102, Überw. Warschau 101, Prag: Zloty 478.50-481.50, Überw. Warschau 477-483, Budapest: Zloty 925-10 175, Tschernowitz: Überw. Warschau 30.50, Bukarest: Überw. Warschau 30.75, Riga: Überw. Warschau 85.

Dollarparität am 21. November in Warschau - zt, Danzig - zt, Berlin 6.90 zt.

1 Gramm Feingold für den 21. 11. 1925 wurde auf 4.5994 zt festgesetzt. (M. P. Nr. 270 vom 20. 11. 1925). 1 Goldfrank gleich 1.3314 zt.

Danzig, 21. November. Vorbörse: Auszahlung Warschau 75.- Geld.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. November 1925.

Table with 4 columns: Commodity name, and three columns of prices. Includes items like Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%), etc.

Tendenz: nicht einheitlich.

Die polnische Handelsbilanz für Oktober weist nach den vorläufigen Berechnungen in der Ausfuhr den Betrag von 131,05 Millionen Zloty (gegenüber 108,9 Millionen Zloty im September) in der Einfuhr 80 (72,8) Millionen Zloty auf, somit einen Aktivsaldo von 51,05 (36) Millionen Zloty. Auch im Monat Oktober ist die Aktivierung der Handelsbilanz im wesentlichen nur durch die weitere Drosselung der Einfuhr zustande gekommen. Der Gesamtumsatz des Außenhandels betrug 211,05 Mill. Zloty (181,7 Mill. Zloty im September), weist also gegenüber März d. J., wo er 310 Mill. Zloty betrug, und von wo ab er ständig gefallen ist, immer noch einen erschreckenden Rückgang auf. Die Ausfuhr konnte zwar im Oktober etwas gesteigert werden (von 103,9 Mill. auf 131,05 Mill. Zloty), hat aber lange noch nicht die alte Höhe von 180-190 Mill. Zloty, die sie vor Beginn des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges monatlich hatte, wieder erreicht. Diese Tatsachen dürften genügen, um den „Erfolg“, den man auch für den Monat Oktober erzielt zu haben glaubt, ins rechte Licht zu setzen.

Für alle Börsen- und Marktberichte überummt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

T AUSENDE HERREN
 aller Stände kaufen elegante englische
Rock-Paletots 70
 für noch nicht dagewesenen Preis zt.
ANI SKLEP Inh.: Edmund Rychter,
 Poznań ul. Wroclawska 14-15
 Tel.: 54-25, 21-71, 54-15.

Achtung! Bitte genau auf die Adresse zu achten, habe keine Filialen in Poznań noch in anderen Städten. Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

Leder-Paletots und -Joppen billig.
Hosen zt. 3. 6. 11. 25. 30
Anzüge zt. 22. 28. 36. 120
Paletots zt. 22. 35. 42. 75. 130
Paletots zt. 60. 75. 90. 130
Pelze zt. 90. 110. 150. 175. 250. 350.
Pelz-Hosen u. -Westen billig.
Stoffe u. Reste za Spottpreisen! Zum Verkauf gelangen nur erstkl. Qualitäten!
Verkaufe deshalb billig, weil ich Geld und Raum gebrauche für Frühjahrswaren.

Handarbeiten.
 Rissen, Decken, besonders schön und preiswert. Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen **billig und schnellstens.**
 Maschinenschildereien für Kleider nach neuesten Entwürfen. **Schiffstüme für Wäsche.**
 En gros. **Firma Geschw. Streich** En détail. **Poznań, ul. Konfata 4, II. Eeg. (fr. Bismarckstr.)**

Korsetts :: Büstenhalter
 Maßatelier
 Große Auswahl! Billige Preise!
S. Kaczmarek, Poznań,
 ul. 27. Grudnia 20.

Heizöfen, Kambüsen und Quintöfen
 sowie dazu passende Ofenrohre und Ofenkniee
 sämtliche Ofenersatzteile
 in reichhaltiger Auswahl.
Fl. „ZELAZO“
 dawn.: **Gustav Hempel**
 Poznań, ul. Pocztowa 25. **Telephon 3453.**

Denken Sie daran, daß **UNAMEL**, der vorzügliche Kunsthonig, in jeder Familie zum Backen von Pfefferkuchen benötigt wird und **vergessen** Sie nicht, daß **UNAMEL-Karamellen** bei niedrigen Preisen hervorragend in Geschmack und Aussehen sind
Dr. O. A. Menatsch-Unistaw.

Schafwolle alle Sorten
 kauft zum Höchstpreise per Kasse am Ort, b. Abnahmejed. Quantums
Przemysł Wełniany, Poznań,
W. Olszański, św. Marcin 56 I.
 Telephon 2031.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
 Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
 Ausführung von Maschinenreparaturen
 Feinmechanik
 Schweißerei Dreherei
 Mechanische Messerschleiferei
 für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.
 Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w. unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Verkaufe billig!

Lange wollene Golts	10 ⁹⁰ zt	Seidenplüsch-Mäntel	175 zt
Unterjacken	2 ⁹⁰	Damen-Trikohemden	3 ⁰⁰ „
Damenwesten	8 ⁵⁰	Reformwäsche	3 ⁷⁵ „
Her. enwesten	7 ⁵⁰	Herren-Trikohemden	4 ⁹⁰ „
Kinderwesten	4 ⁵⁰	Unterhosen	4 ⁵⁰ „
Wollene Herrensweater	5 ⁹⁰	Jacken	6 ⁵⁰ „
Wollene Kindersweater	4 ⁵⁰	Kinder-Kombinationen	2 ⁹⁰ „
Wollene Anzüge	7 ⁵⁰	Krimmer-Mäntel	7 ⁵⁰ „
Flansch-Mäntel	2 ⁵⁰	Herren-Anzüge von zt	20 ⁰⁰ an
Samsch-Mäntel	5 ⁵⁰		

Fenster-Glas
 Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Garten-glas, Glasorkitt, Spiegel, Diamanten usw. empfehlen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por.
 dawniej M. Fuss,
 Poznań, Mała Garbary 7a (Tel. 28-63).

Tel. 5102 **Centrala Obuwia** Tel. 5102
 Kramarska 19/20 (Ecke Marszalkarska)
!! neu eröffnet !!
 Inh.: **J. Sydow.**
Billigste Einkaufsquelle von solidem und dauerhaftem Schuhwerk.
 Man achte auf die drei großen Schaufenster mit angegebenen Preisen.

Strümpfe Socken Handschuhe
 Besonders wohlfeil.
S. Kalamajski
 Poznań. Toruń.

„TANI BAZAR“ Poznań, Stary Rynek 92.
 (Eingang von der ul. Wroclawska, rechte Seite).

Weine und Spirituosen
Karol Ribbeck
 Inhaber: **ALEKSY LISSOWSKI**
 Telephon 3278 **POZNAN** Pocztowa 23
 Gegründet 1876.

Knöpfe
 in allen Größen und Farben für die Herren- und Damen-Konfektion liefern billigst
Bracia Müller, Knopf-Fabrik,
 Poznań, ulica Wroniecka 15.
 :-: Nur Engros-Verkauf :-:

Zu Weihnachten
 empfehle
 Thorer Pfefferkuchen in großer Auswahl.
 Schokolade, Kakaó, Tee, Apfel, Kasse,
 Gemüse- u. Obstkonferven.
 Ausländische und inländische Weine, Kognat, Brantweine und Oldbr.
 Spiritus für häusliche Heilzwecke. Für Wiederverkauf erziele Rabatt.
E. Michalski,
 Poznań, ul. Wielka 10.

Sauerkraut 100 kg. 7 Zloty.
vorjähriges Sauerkraut
 von tadellosem Geschmack, 100 kg 3 zt (in Leihfässern),
 100 kg 2 zt, frei Waggon
reifes Kraut, Kolowicko, hat abzugeben
Dominium Kolowicko, pom. Plejzew.

„LEU“
 Deutschlands bestes Fahrrad
 Spielend leichter Lauf
75 Rmf.
 mit bester Freilauf-Nabe
Gustav Kracke
REHBURG-STADT-REHMANNOVER

Koks-, Kohlen-, Holz-Anfuhr,
 Abfuhr von Waggonladungen
 Gespanngestellung übernimmt
Britania, Inh. Georg Prigel,
 Poznań, ul. Jezyczna 44.
 Telephon 6676.

„Pilsner Tageblatt“
 in Pilsen, Kowárska 4 ist die
 einzige deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohl-informiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Bericht-erstatte unterhält. Zuzolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt“ über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industrie-reichen Westböhmen, Süd-west- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignetsich dieses ganz besonders zu Insertions-zwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Be-zugspreis für Polen bloß 11 Kz. pro Monat.

Aus schneiden! Aus schneiden!
Postbestellung.
 An das Postamt
 in
 Unterzeichneter bestellt hiermit
Posener Tageblatt (Posener Parte)
 für den Monat **Dezember 1925**
 Name
 Wohnort
 Postanstalt
 Etwa

Hasen, Rehe, Rebhühner u. Fasanen
 kauft ständig und zahlt die höchsten Tagespreise
Jan Wojciechowski, Export, Rydzyna, Kr. Lesnao.
 Telephon 19.

Bei Hebamme
 finden Damen liebevolle Auf-nahme. Diskretion zugesichert
Poznań Zentrum,
Romana Szymańskiego 2,
 I. Stod links.

Kieferne Kloben I. Kl.
 trocken, per sofort verkauft, auch bei Gegenlieferung
 von Roggen und Weizen,
Holzhandlung G. Wlike, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. gegr. 1904.

Zur Genfer Nationalitätentagung.

Das „Deutsche Volksblatt“ in Neusatz, Organ des Deutschturns in Jugoslawien, schreibt: „Der Genfer Minderheitenkongress beginnt seine Wirkung auf die slawische Öffentlichkeit auszuüben. Das Auftreten slawischer Minderheitenvertreter...“

Die amtlichen tschechischen Wahlergebnisse.

Prag, 20. November. Die „Bohemia“ meldet: Die Zahl der für die einzelnen Parteien in der ganzen Republik abgegebenen Stimmen, wie sie von den Wahlkreis-Kommissionen im ersten Struktinium festgestellt wurden, beträgt:

Table with 3 columns: Party Name, Chamber Votes, Senate Votes. Includes parties like Deutsche bürgerliche Partei, Tschechische Sozialdemokraten, etc.

Der Druzenaufruf.

Bericht des Generals Sarrail.

Heute vormittag erstattete General Sarrail vor den beiden Kammerausschüssen für das Heereswesen und für die auswärtigen Angelegenheiten Bericht. Die amtliche Mitteilung darüber besagt:

„Der General Sarrail gab eine sehr ausführliche Darstellung der Lage, wie er sie in Syrien angetroffen hatte, und der Ereignisse, die sich dort in den letzten Monaten abgespielt haben. Er erinnerte an die Haltung, die seine Vorgänger der Familie Atsch gegenüber eingenommen hatten, und an die Umstände, unter denen er gegen diese Familie mit der gleichen Strenge vorgehen mußte.“

Nach verschiedenen Fragen einer Reihe von Abgeordneten machte der Kriegsminister Daladier Mittelungen über die militärischen Operationen und über die Stärke der französischen Truppen in Syrien. Daraus äußerte sich der Minister des Äußern Briand über die Haltung, die Großbritannien, die Mandatarmacht in Transjordanien und Mesopotamien, gegenüber den Ereignissen in Syrien eingenommen hat.

Die Blätter, hauptsächlich die Sprachrohre der Opposition von rechts, geben, wohl auf Grund von Mitteilungen beteiligter Abgeordneter, etwas ausführlichere Berichte über die Sitzungen in den Ausschüssen. Danach fragte, bevor der General Sarrail seinen Bericht erstattete, der Abgeordnete Désiré Ferry an, ob die Ausschüsse die Ansicht der Regierung zu hören bekämen, wenn sie sich jetzt an den General Sarrail wenden, oder ob der frühere Oberkommissar als Angeklagter vernommen werden solle. Briand erwiderte darauf, daß General Sarrail Bericht erstatte, um den Kammerausschüssen so, wie es gewünscht worden sei, aufklärende Mitteilungen zu machen. Die Regierung habe die Absicht, sich die Verantwortung vorzubehalten. Die nichtamtliche Darstellung behauptet, daß Sarrail die Schuld an den Vorkommnissen hauptsächlich auf die bei seinem Antritt borgefundene Lage und auf die Verantwortung seiner Untergebenen abzuschieben versucht habe. Am ersten Tage der Beschießung von Damaskus seien nur acht Granaten abgefeuert worden, am zweiten Tage 150. 250 Häuser, hauptsächlich Lehmhütten, seien zerstört und 135 Personen unter den Trümmern begraben worden. Wenn das Geschützfeuer ziemlich wahllos gewirkt habe, so trage die Schuld daran die Tatsache, daß die Geschütze nicht von ausgebildeten Nichtlanonieren bedient worden seien. Lediglich der General Michaud soll von Sarrail besonders warm verteidigt worden sein. Ein Abgeordneter fragte den General, ob er vor den Ereignissen bei Sarrail nichts von den Gefahren gewußt habe, denen die französischen Soldaten ausgesetzt gewesen seien, ob er sich nicht vor ihrem Abmarsch von ihrer Zusammensetzung und Kampffähigkeit überzeugt habe, wo er sich vor und nach der Vernichtung der Kolonne Michaud befunden, ob er die Witwen der Gefallenen aufgesucht habe usw. Sarrail soll darauf geantwortet haben, daß ihn seine Berufspflicht an anderen Orten festgehalten hätte, und er immer wieder auf eine panislamitische Bewegung als Ursache der Ereignisse hingewiesen habe. Der Aufbruch in Marokko habe den Cayptanistoff gegeben.

Der allgemeine Eindruck scheint dahin zu gehen, daß Sarrail nicht gelungen sei, sich in genügendem Maße zu rechtfertigen.

General Sarrail wurde gestern von Briand empfangen. Dieser gab ihm zu Ehren ein Frühstück, an dem auch der päpstliche Nuntius teilnahm. Es heißt, Sarrail wolle seine Mandatur für einen Senatsitz an Stelle des verstorbenen Senators Hugues le Roux ausstellen. Die Presse der Linken unternimmt zurzeit verschiedene Versuche, um auf Grund der persönlichen Darstellung Sarrails die bisherige Schilderung der Vorgänge in Syrien zu berichtigen.

Aus anderen Ländern.

Die Rettungsarbeiten für M I.

London, 21. November. (R.) Der deutsche Taucher Otto Kraatz ist gestern abend an der Stelle, wo man das Wrack des untergegangenen Unterseebootes M I vermutet unter Wasser gegangen und hat den Grund des Meeres in einer Tiefe von 230 Fuß untersucht. Trotzdem gelang es ihm nicht, das Wrack zu entdecken.

Aus einer Rede Chamberlains.

London, 21. November. (R.) Chamberlain sagte unter anderem: Auf jeden Fall war die erste Bedingung, ohne die eine Konferenz keinen Erfolg hätte haben können, daß von den dort versammelten Vertretern der verschiedenen Staaten ein jeder Vertrauen in das Wort und die Gesinnung setzte. Ich bin aber heute noch etwas besorgt, daß die Welt nicht bald wieder ein Gefühl des Zweifels, des Haßens und des Verdachts beherrsche. Locarno war die Antwort auf die tiefen Empfindungen in den Seelen der Nation und keiner von uns, die dort waren, war sich nicht der Wichtigkeit unserer Aufgabe bewußt.

Chamberlain glaubt, man könne erwarten, daß der Vertrag von Locarno und seine ergänzenden Vereinbarungen von den Ländern ratifiziert werden. Es sei seine ganze Hoffnung, daß der von den großen Nationen in Locarno gegebene Beifall in anderen Kreisen einen Widerhall finden werde.

Lord Cecil zur Abrüstungsfrage.

London, 21. November. (R.) Lord Cecil sagte in seiner Rede in die Welt unter anderem: Man muß anerkennen, daß die Deutschen durchaus im Rechte sind, wenn sie sagen, sie hätten im Vertrauen auf das ihnen gegebene Versprechen abgerüstet und man verlange, daß dieses Versprechen erfüllt werde. Ich bin überzeugt, daß eine Abrüstung für den Frieden notwendig ist. Die Schwierigkeiten, so groß sie auch sind, können überwunden werden, wenn nur der wirkliche Wille dazu besteht.

Zum Brand im Arsenal von Toulon.

Toulon, 21. November. (R.) Von den Gebäuden, in denen der Brand wütete, steht nur noch die Fassade. Man fürchtet, daß sie, wenn sie auch durch eine Mauer gestützt wird, zusammenbrechen wird. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 15-20 Millionen. Die benachbarten Werkstätten sind zum großen Teil überschwemmt. 5 Feuerwehrlente bezw. Matrosen sind in das Lazarett gebracht worden.

Umgruppierung der Besatzungstruppen in den Rheinlanden.

Paris, 21. November. (R.) Der „Figaro“ glaubt, daß die durch die Räumung der Kölner Zone notwendig gewordene Umgruppierung der Besatzungstruppen in den Rheinlanden gewisse Folgen nach sich ziehen werde. Man schreibe dem französischen Oberkommando die Absicht zu, im besetzten Gebiet einen schwachen Teil des Besatzungsheeres zurückzulassen und den Rest in Lothringen und im Unterelsaß unterzubringen. General Guillaume in Mainz werde sein Hauptquartier in eine Stadt an der Mosel verlegen. Er werde übrigens nach Paris zurückkehren, um die Stellung eines stellvertretenden Chefs des obersten Kriegsrates einzunehmen.

Streiks und Aussperrungen in Italien verboten.

Demnächst soll in der italienischen Kammer ein Gesetz durchgeführt werden, wonach der Streik und auch Aussperrung von Seiten der Arbeitgeber verboten werden soll. Alle Differenzen zwischen der Arbeiterschaft und den Arbeitgebern sollen von einem Schlichtungsausschuß erledigt werden. An Arbeiterorganisationen werden in der nächsten Zeit nur noch die faschistischen Gewerkschaften bestehen. Die Unterneher wie auch die Arbeiterschaft werden sich von den verschiedensten Gruppen zu einem zusammengeschlossenen Verband vereinigen.

Wie Italien seine Kriegsschulden bezahlen will.

Der von den faschistischen Hafenarbeitern ausgearbeitete Vorschlag, je einen Dollar für die Tilgung der Schulden an Amerika zu zeichnen, wurde im ganzen Lande mit großer Begeisterung aufgenommen. Außer den Genueser Beamten haben sich zahlreiche Vereine des ganzen Landes diesem Gedanken angeschlossen und wollen ihn zur Durchführung bringen. Der in Amerika lebende italienische Großkaufmann Napolitano kündigte eine monatliche Spende von 100 Dollar an. Der amerikanische Präsident sowie Mussolini wurden von den Bestrebungen in Kenntnis gesetzt.

Furchtbares Unglück in Siban.

In der Nähe des Kriegshafens von Siban wurde von der dortigen Polizei eine Kanne mit 10 Liter Spiritus gefunden und nach dem 1. Polizeirevier gebracht, wo sie der Führer der Wache, der 42 Jahre alte L. Mars, zu verladen suchte. Dabei geriet heißer Rad in die Kanne, und der Spiritus explodierte. Der Verunglückte hat schwere Brandwunden davongetragen und konnte nur mit großer Mühe vom Tode des Verbrennens gerettet werden. Großer Schaden wurde durch den entstandenen Brand angerichtet. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhaus, wo er mit dem Tode ringt.

Ein Notschrei der Deutschen Befarahiens.

Durch die Presse geht eine Nachricht, wonach die Deutschen Befarahiens in große Not geraten sein sollen. Die letzten Mägen haben unmeßbare Folgen gezeitigt und da es gerade jetzt unmittelbar vor dem Winter ist, hat die Not ihren Höhepunkt erreicht. Rascheste Hilfe tut not. Das Leben von 60 Tausend Deutschen steht auf dem Spiel. Die Rettung des Hilferates liegt in den Händen des deutschen Volkstrates in Tarwino in Befarahien.

Diskussion beschloffen.

Paris 21. November. (R.) Kurz vor 1/2 12 Uhr gab Herriot die Erklärung ab, die Regierung wünsche den sofortigen Beginn der Diskussion.

KINO APOLLO advertisement for 'THE KID' and 'DIE 3 EPOCHEN' (Ben Akiba hat gelogen.) with showtimes and cast members like Jackie Coogan and Charlie Chaplin.

ginn der Diskussion. Die Vertagung der Sitzung auf morgen wird mit 287 gegen 261 Stimmen abgelehnt, worauf der kommunistische Abgeordnete Garçery den Gegenentwurf seiner Partei vorbringt, der ein Monopol für den Außenhandel, die Nationalisierung der Banken, der Versicherungsgesellschaften und der Bergwerke der Eisenbahnen der Zuckerraffinerien, der Petroleumgesellschaften usw. fordert. Der Antrag wird mit 499 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde um 2 Uhr nachts wieder ein Vertagungsantrag mit 308 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung dauerte nach 5 Uhr morgens noch an.

Ein russisch-chinesischer Zwischenfall.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde auf dem Bahnhof in Mukden der durchreisende diplomatische russische Kurier von den Militärbehörden angehalten und verhaftet. Es wurde bei ihm Propagandamaterial vermutet, weshalb seine Verhaftung erfolgt sein soll. Nach Schilderung der amtlichen russischen Meldung hat Tschangjolin gerade durch ehemalige kaiserlich-russische Offiziere diese Verhaftung durchführen lassen, um den Eindruck jedwedenfalls zu verstärken. Eine Beschwerde des stellvertretenden russischen Botschafters in China hat sich Tschangjolin in Mukden beim Konsulat einschubdigen lassen.

Eine Gedächtnisfeier für M. I.

An der Stelle, an der am 13. November das amerikanische Boot M. I gesunken ist, fand gestern eine eindrucksvolle Totenfeier statt. Ein Dutzend Kriegsschiffe hatten sich an der Stelle versammelt, an der das Boot zum letzten Mal gesehen wurde, ehe es verschwand. Ein Kranz wurde dem Wasser übergeben und der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, kündigte gestern im Unterhause eine Untersuchung des Unglücks an. Es meinte, daß das Wetter am Tage, da das Boot gesunken sei, keinesfalls schädlich auf das Boot eingewirkt habe, da es feststeht, daß dieses Boot gerade eines der bewährtesten war.

Die amerikanischen Schiffe vom Unglück verfolgt.

In der letzten Zeit wiederholen sich stets neues Unglück bei den amerikanischen Marine. So wird aus Havanna wieder von einem Unglück berichtet, das etwa 200 Menschen das Leben gekostet hat. Die Meldung lautet: Der aus Haiti kommende Dampfer „Villedes Caves“, der mit 200 Arbeitern besetzt war, um diese nach den Zuckerpflanzungen nach Santiago zu bringen, ist gesunken. Von allen Passagieren und der gesamten Besatzung konnten nur zwei Mann gerettet werden.

Manöver Abd-el-Krims.

Nach einer aus Paris kommenden Meldung soll Abd-el-Krim die durch die anhaltenden Regengüsse hervorgerufenen Schwierigkeiten bei den Franzosen dazu benutzen, um die Feinde zu umgehen. Die beiden Flügelstellungen der Franzosen nördlich von Kiffane sollen nur sehr schwach sein, ebenso die Stellung in den Bergen des Lobanflusses. Nach einer weiteren Havanna-Meldung soll der Bruder Abd-el-Krims, der schon wiederholt als tot oder verwundet erklärt wurde, von Abd-el-Krim zu dem Sultan Mulay Zufuf gesandt worden sein.

Letzte Meldungen.

Die Parlamentsmehrheit im neuen Kabinett.

Die parlamentarische Mehrheit des neuen Kabinetts stellt sich folgendermaßen dar: Nat. Volksverband 100 Stimmen, Pflasterpartei 53, Sozialisten 43, Christl. Demokratie 40, Nat. Arbeiterpartei 17, zusammen 253 Stimmen. Da die absolute Mehrheit im gegenwärtigen Sejm 222 Stimmen beträgt, so stützt sich das Kabinett Erzzyhski auf eine Mehrheit von 31 Stimmen. Die Dubanowicz-Gruppe (20 Stimmen) und der Jüdische Klub wollen das Kabinett unterstützen.

Ein Unterstaatssekretariat im Außenministerium.

Mit Rücksicht auf die Vereinigung des Postens des Premiers und des Außenministers in der Hand des Grafen Erzzyhski halten die politischen Kreise die Ernennung eines Unterstaatssekretärs im Außenministerium für nötig, um so mehr als der Premier in einigen Tagen nach Berlin, Paris und London zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno reisen wird.

Arbeitslosenfundgebung in Lodz.

In Lodz ist es erneut zu Arbeitslosenfundgebungen gekommen. Im Zusammenhang damit hat eine Versammlung der interessierten Berufsverbände stattgefunden, in der eine Anordnung gewählt wurde, die mit Vertretern der Stadtbehörden konferiert.

Der Schiedsspruch in der Danziger Werft abgelehnt.

Gestern vormittag lief die Erklärungsfrist zu dem Schiedsspruch beim Streik in der Danziger Werft ab. Beide Parteien haben vorher längere Besprechungen geführt, in denen die Angelegenheit beraten wurde. Die Werfteleitung beschloß, trotz der schweren wirtschaftlichen Bedenken den Spruch der Schlichtungskommission anzunehmen. Die Arbeiterschaft erklärte sich dagegen mit Dreiviertelmehrheit gegen den Schiedsspruch. Bis zur Stunde konnte keine Einigung erzielt werden.

„Popolo d'Italia“ gegen die nicht faschistischen Universitätsprofessoren.

Rom, 21. November. (R.) „Popolo d'Italia“ führt aus, daß nun, nachdem die Presse gesäubert worden sei, ein anderes großes antifaschistisches Milieu unbedingt gesäubert werden müßte. Das Blatt weist darauf hin, daß alle diejenigen Universitätsprofessoren, die das antifaschistische Memorial unterzeichnet hätten, hinweggefegt werden müßten.

Die Mailänder Rechtsliberalen für den Faschismus.

Mailand, 21. November. (R.) Die Mailänder Abteilung der Rechtsliberalen hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß ihre Partei im Faschismus aufgehen soll.

Die Königin Alexandra gestorben.

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir, daß die Königin Alexandra von einem Herzschlag betroffen worden sei und daß sie schwer und hoffnungslos darniederliege. Jetzt geht die Meldung aus London ein, daß die Königinmutter Alexandra, die Witwe Eduards VII., gestern verstorben ist.

Die Tote wurde am 11. Dezember 1844 als Tochter des bänischen Königs Christian IX. geboren. Am 10. März 1863 fand ihre feierliche Vermählung mit dem damaligen Prinzen von Wales, dem späteren König Großbritanniens Eduard VII. statt. Nach dem Tode ihres Gatten lebte die Verstorbene auf den Gütern des verstorbenen Königs, namentlich Sandringham (Norfolk).

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straz; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeher; für Handel und Wirtschaft: Guido Bahr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straz; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. - Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznan.

M. Mindykowski

Erstes Spezial-Haus der Branche
POZNAN
Zydowska 33

Gardinen

Stores - Bettdecken -
Madras

Teppiche

Brücken - Läufer

Möbelstoffe

Dekorations-
Seidenstoffe

Brillanten
Boufons, Ohrringe,
Ringe, Uhrgehänge, Broschen,
Pariser Fassons.
B. Tarkowski, Poznań,
plac Wolności 11
(Säulengang).
Billigste Einkaufsquelle

Tel. 2928. **Goldwaren u. Juwelen!** Tel. 2928.

Anfertigung aller Arten Juwelen, feiner Gold- und Silberarbeiten.
Erstklassige Ausführung aller Fachneuheiten.
Billigste Einkaufsquelle für Geschenkartikel.
Reparaturen aller Art, sowie Gravierungen.

M. FEIST, Goldschmiedemeister,
Poznań, ul. 27. Grudnia 5, I (Hof).

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Sonntag, den 21. 11. „Bettina“ (La Mascotte)
Premiere.
Montag, den 22. 11. „Dalibor“.
Dienstag, den 23. 11. „Bettina“.
Mittwoch, den 24. 11. „Salka“.
Donnerstag, den 25. 11. „Faust“.
Freitag, den 26. 11. „Dalibor“.
Sonntag, den 27. 11. „Bettina“.
Montag, den 28. 11. „Die Hochzeit des Figaro“.
Dienstag, den 29. 11. „Bettina“.
Mittwoch, den 30. 11. „Dalibor“.

Programme des
Teatr Palacowy, pl. Wolności 6.
Das herrliche Drama, bearbeitet nach dem
Roman von George D'Annunzio mit dem Titel:
„Der König von Paris“
Morgen zum letzten Male die I. Serie
mit d. Titel: „Auswache der Haupt-
stadt“, 10 Akte. — Von Montag, nur
einige Tage II. Serie unter dem Titel:
„Die letzte Liebe der Gräfin
de Valcent“, 10 Akte.

„PRACA“

Vereinigtes Installationsunternehmen G. m.
b. H.

unter der Leitung der Ing.

St. Malyszezycki & J. Scheuer, Bydgoszcz, Chodkiewicza 41.

Telephon 357. Telegr.-Adr.: Praca Bydgoszcz.

Spezialitäten: Autom. Mühlen, Speicher mit autom. Durch-
lüftung und pneumat. Getreideförderung,
Wasser- u. Windturbinen mit selbsttätiger
Regulierung.

Fachmännische Beratung, Wassermessungen, Pläne, Kostenanschläge
und Bauleitung.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Max ist erkrankt.

Ich brauche für den
„Bösen Bubenball“
einen neuen Max.

Moriz.

Emil Ruprecht
Bauunternehmer

Poznań, ul. Slowackiego 62

Fachmännische Ausführung
von Neu- und Umbauten.

Wiederherstellung von
Fassadenputz an alten Gebäuden
und Reparaturen jeder Art.

AUSWAHLSSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON POZNAŃ GWARNA
1513 10.

GEGRÜNDET 1840.

**GRÖSSTES SPECIALHAUS
FÜR FEINE
PELZWAREN**

EIGENE ATELIERE
FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Ver-
trauenssache. Mein seit über 85 Jahren
bestehendes Spezialgeschäft leistet
Garantie für fachmännisch sau-
berste Arbeit u. tadelloses-
gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Gut

von deutschem Selbstkäufer bei ca. 25000 zloty Anzahlung
zu kaufen gesucht, eventl. auch Pachtung. Gefällige
Angebote unter N. 1942 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Goldgrube in Schneidemühl
für Optanten — Gilt!

Mein in bester Geschäftslage befindliches Grundstück in
welchem seit vielen Jahren gut gehendes Kolonialwaren-
geschäft, Restaurant u. Engros-Geschäft mit bestem Er-
folg betrieben ist, will ich sofort bei 25000.— M. Anzahlung
verkaufen. Große 3stüdtige Speicherräume, Pferde-
ställe, Auffahrt, Ausspannung, große Keller; komfortable
6-Zimmerwohnung wird bei Kauf frei. Eignet sich auch zu
jedem anderen Geschäft, Drogegroßhandel usw. Speicher zu
Fabrikationszwecken. Anfragen erbittet

Emil Conradt, Ofenfabrik Schneidemühl,
Mühlenstrasse Nr. 3.

Hasen, Rehe, Fasanen

suche im Auftrage einer deutschen Großfirma zu kaufen.
Staffe geg. Duplikatnachbrief od. bei Uebernahme. Ganze Jagden
werden sofort abgeschlossen. Off. m. Preisangabe sind zu richten an

Dom Ekspedycyjno Handlowy
Fr. Przybylski, Zbąszyn, Telephon 33.

Auf Dom. Wiskow bei Krotoszyn, Bahn-
station Wolonice, stehen zum Verkauf:

3 Stuten, eingetragen im Posener Stutbuch, davon
zwei hochtragend.
1 Paar Sielengeschirre,
1 gut erhaltenes Coupé,
1 offener (naturefche) Jagdwagen.

**Edle
Obstweine**

Château Rouge, Bordeaux-Charakter
Excelsior, Rheinwein-Charakter

garantiert rein
vollmundig rassig
empfiehlt

Brauerei u. Obstweinkelterei
Richard Hirsch, Ostrów.

Ein Villen-Bauplatz

wird in Poznań oder Vorstädten zu kaufen gesucht.
Offerten mit genauer Angabe der Lage und des Preises
unter 1963 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Gutsbesitzer! Achtung!
Wir kaufen jede Menge

Hasen, Fasanen, Rehe

gegen Barzahlung zu den höchsten Tagespreisen.
Größere Jagden werden am
Orte persönlich übernommen.

Wielkopolskie Towarzystwo Handlowe „Farina“

A. Binkowski i Ska.,
Lebensmittel-Export.
Tel.-Adr.: Telephon:
„Farina“, Kobylin Nr. 10.

gelbe Dringingtonhähne
abzugeben

Frau Ilse Dietrich, Chruszowo b. Szamotuły,
Poczta Popówko.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche. Sonntag
10: Gottesdienst, Rhode. —
Danach Abendmahlsfeier und
Kinder-Gottesdienst. — 2: An-
dacht auf dem Friedhofe mit
Bischofsbegleitung. — Mit-
woch, 6: Bibelstunde. — rei-
tag, 8: Kirchenthor

Vorrätig:
Deutscher Heimatbote
in Polen.

Kalender für 1926.
Preis 2 Zloty,
nach auswärts m. Portozuschlag.
Verandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp.
Aka.

1 Waggon
Porzellanwaren
mit kleinen Fehlern.

Spotthilfige Preise!

Kompl.-Teller, weiss	0.25
Dessert-Teller, weiss	0.30
Speiseteller, tief u. flach	0.45
Oberlinsen, weiss	0.30
Unterslinsen, weiss	0.20
Oberlinsen, dekoriert	0.45
Unterslinsen, dekoriert	0.25
Teekännchen, weiss	0.50
Milchkännchen, weiss	0.60
Suppenterrinen, gross	3.45
Kaffeekannen, weiss	1.35
„ dekoriert	2.95

Kaffee-Service

9 tellig, weiss	5.75
15 „ „	8.75
9 „ dekoriert	9.75
9 „ mit Goldrand	16.50

Speise-Service

für 6 und 12 Personen.

1 Waggon Steingut

Teller von	0.22
Oberlinsen, weiss	0.25
Sauelieren	0.95
Salzmestern	1.45
6 Schüsseln	2.60
Wassergarnituren	
2 tellig, weiss	8.45
Wassergarnituren	
2 tellig, weiss	4.95
Toilettenmelmer	8.50

Bettstellen

für Erwachsene	
weiss lackiert von	45.00
für Kinder	
weiss lackiert von	32.00

Alle Küchengeräte.

Bitte die Schaufenster
zu besichtigen.

BAB,
Poznań, Stary Rynek 46

Studentin, Polin, erteilt
poln. Unterricht
und Konversation
Schulkindern und Erwachsenen.
Offerten mit. D. 1943 an
die Geschäftsst. d. Blattes.

Unterricht
im Polnischen, Französischen,
Englischen erteilt diplomierte
Lehrerin. Poznań, Wały
Jana III. 10, III. p.

**Konditorei
und Kaffee**
G. Erhorn
Poznań,
Fr. Ratajezaka 39.
Tel. 3228.

Wer gerbt in Poznań
Hasenfelle? Angeb. m. Preis
unter G. 1940 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

La Owerschl. Steinkohle,
Briketts, Koks,
trocken. Brennholz
Liefert jede Menge
ab Lager und frei Haus
„BRITANIA“
Inh. G. Prügel,
Poznań, ul. Jeżycka 44.
Telephon 6676.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß
1. der **Wit Paul Gerhard**
Lassahn, wohnhaft in
Bromberg, vorher in
Posen,
2. die **Amei Amalie Pau-**
line Marie Haag, ohne
Beruf, wohnhaft in **Boz-**
berg (Baden),
die Ehe miteinander eingehen
wollen.
Die Bekanntmachung des
Aufgebots hat in der Gemeinde
Bozberg durch Aushang und
in **Bromberg** und **Posen**
durch Einrücken in eine Zeitung
zu geschehen.
Bozberg, den 16. Nov. 1925.
Der Standesbeamte.

Wollene Unterkleidung
für
Herren, Damen u. Kinder.
Gut! Billig!
S. KALAMAJSKI,
Poznań. Toruń.

Reinrassigen Jagdhunde
nehme in gebogene Dressur-
Anfragen unter S. 1962 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.